

Riesauer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphische
Anstalt, Riesa.

Amtsblatt

Verlagsnummer
Nr. 22.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,
sowie den Gemeinderat Orzfa.

Nr. 221.

Dienstag, 23. September 1913, abends.

66. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Auch Monatsabonnements werden angenommen. Anzeigenannahme für die Nummer des Ausgabebogens bis vormittag 9 Uhr ohne Gewähr. Preis für die Zeilengänge 43 mm breite Korpuszeile 18 Pfg. (Vollpreis 12 Pfg.) Zeitraubender und tabellarischer Satz nach besonderem Tarif. Rotationsdruck und Verlag von Renger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Goethestraße 50. — Für die Redaktion verantwortlich: Kurtur Hagemel in Riesa.

Straßensperrung an der Dschager Straße.

Bei Gelegenheit der Sperrung der Dschager Straße zwischen der Rüdigerstraße und der Moltkestraße wegen Reubelshütterung bis zum 27. September dieses Jahres weisen wir besonders darauf hin, daß die vorhandenen Fußwege nur von Fußgängern benutzt werden dürfen. Alles Fahren, insbesondere auch mit Fahrrädern, und Reiten auf den Fußwegen wird nach der Straßensperrungsordnung bestraft.

Der Rat der Stadt Riesa, am 23. September 1913.

Eingegangen sind folgende Gesetze, Verordnungen und Bekanntmachungen, die in der Staatsanzeiger eingesehen werden können:

Gemeindesteuergesetz vom 11. Juli 1913. Kirchensteuergesetz vom 11. Juli 1913. Schulsteuergesetz vom 11. Juli 1913. Kirchengesetz, den Haushalt der evangelisch-lutherischen Kirchengemeinden betreffend; vom 10. Juli 1913. Gesetz, das Kirchengesetz über den Haushalt der evangelisch-lutherischen Kirchengemeinden betreffend; vom 11. Juli 1913. Verordnung zur Einführung des Kirchengesetzes vom 11. Juli 1913 in der Oberlausitz; vom 12. Juli 1913. Bekanntmachung wegen Einführung des Kirchengesetzes, den Haushalt der evangelisch-lutherischen Kirchengemeinden betreffend, vom 10. Juli 1913 in der Oberlausitz; vom 11. Juli 1913. Bekanntmachung des Wortlauts der Landgemeindeordnung; vom 11. Juli 1913. Verordnung über Verfassung, Aufbewahrung und Verwendung von Akten sowie über Lagerung von Kaskumtarif (Akteverordnungen); vom 22. Juli 1913. Verordnung über die Versorgung bewohnter Elbfahrzeuge mit Trinkwasser; vom 25. Juli 1913. Verordnung zur Ausführung der Elbfahrordnung für die Binnen-Schiffahrt auf der Elbe; vom 9. August 1913. Bekanntmachung, betreffend die Elbfahrordnung für die Binnen-Schiffahrt auf der Elbe; vom 15. Juli 1913. Verordnung, die

Verleihung des Entgeltungsrechts zum Bau einer vollspurigen Nebenbahn von Kupferhammer-Grünthal nach Deutschneudorf betreffend; vom 13. August 1913. Verordnung über das Wohnstättenrecht der Arbeiter im Staatsverwaltungsdienste; vom 14. August 1913. Bekanntmachung wegen Änderung der Ordnung für die theologischen Kandidatenprüfungen in Leipzig; vom 18. August 1913. Bekanntmachung, den zwischen Preußen und Sachsen zwecks Herstellung einer Verbindungsbahn vom Haltepunkte Tschwitz der Eisenbahnlinie Altenburg—Reiz nach dem neuen Gemeinschaftsbahnhofs Reiz zu dem Vertrage zwischen Preußen, Sachsen und Sachsen-Altenburg vom 12. November 1895, betreffend die staatsrechtlichen Verhältnisse der Altenburg—Reizer Eisenbahn, abgeschlossenen Zusatzvertrages betreffend; vom 18. August 1913. Verordnung wegen Ergänzung der Ausführungsordnung zum Viehweidenabereinkommen zwischen dem Deutschen Reich und Oesterreich-Ungarn vom 28. Februar 1906; vom 18. August 1913. Verordnung, betreffend die Anstellungsgrundsätze; vom 28. August 1913. Kirchengesetz über Kirchengemeindeverbände; vom 10. Juli 1913. Verordnung, die staatliche Genehmigung des Kirchengesetzes über Kirchengemeindeverbände betreffend; vom 27. August 1913. Verordnung zu weiterer Ausführung des Gesetzes vom 20. Mai 1867, das Befugnis zur Aufnahme von Protokollen und zu Beglaubigungen bei Justiz- und Verwaltungsbehörden betreffend; vom 25. August 1913.

Der Rat der Stadt Riesa, am 23. September 1913. Gfm.

Die beiden massiven Schuppen (Scheunen) in der Nähe des Anschlußgleises auf dem Tr. P. Zeitbahn, werden am 25. September 1913, vormittags 10 Uhr in 2 Losen auf Abbruch verkauft. Die vor Abgabe der Angebote einzusehenden Bedingungen liegen im Geschäftsschalter Nr. 19 der Garnisonverwaltung aus.

Königliche Garnisonverwaltung Tr. P. Zeitbahn.

Vertikales und Sächsisches.

Riesa, den 23. September 1913.

— Eine stattliche Anzahl Gäste hatte sich gestern abend im Saale des Co. Jünglingsvereins eingefunden, um den Missionsvortrag der Frau Missionar Oidewage zu hören. Nach einer kurzen, in herzlichen Worten gehaltenen Begrüßungsansprache des Herrn Pastor Römer ergriff Frau Oidewage das Wort, indem sie zunächst in etwa einständigen Worten über ihre Erlebnisse draußen auf den fernsten Missionsstationen berichtete. Sie begann mit einem dankbaren Rückblick auf die Zeit, da sie hier in Riesa als Lehrerin tätig war. Dann führte sie ihre Hörer in schlichter, aber eindringlicher Rede hinaus aufs Feld der Mission. Es war ihre Absicht, Teilnahme und Liebe für das schwarze Volk zu wecken. Das ist ihr größter Erfolg. Sie berichtete zunächst über die Reise ins Innere Afrikas mit ihren vielen Beschwerden und Gefahren. Dann entwarf sie ein anschauliches Bild ihrer Tätigkeit. Wir finden sie zuerst am Allmandscharo, in einer fruchtbaren, großartigen Gegend, wo sie zunächst den Dienst der Krankenpflegerin zu leisten hatte. Gerade diese Arbeit zeigte ihr so recht das Bild der Schwarzen: ihr unbefangenes, friedfertiges Wesen gegenüber den Weißen, sobald sie deren Hilfe meinten, ihr Mißtrauen wegen der vielen Dinge, die sie nicht verstanden und darum als Werk der Geister ansahen. Der Weltglaube ist ja überhaupt eine Quelle des Übels für die Schwarzen: Geister der Verstorbenen sollen die Krankheiten hervorbringen, darum suchen die „Zauberdoktoren“ sie zu bannen. Der Umstand, daß durch deren irdisches Beginnen nur geschadet, nicht aber geholfen wird, führt sie zu den Missionaren: sie begehren zunächst leibliche Hilfe. Dann spüren sie aber bald, daß der Missionar ihnen noch mehr zu bringen habe. Die Vortragende gibt ein anschauliches Bild des leiblichen Elends der Schwarzen. Sie sind eben keineswegs „glücklich in ihrem Naturzustand“, wie man oft Leute reden hört, sondern haben unter schrecklichen Krankheiten zu leiden, besonders unter Wunden, sowie den furchtbaren Wirkungen des Sandstoffs. Nach dieser düsteren Arbeit erwartete die Vortragende ein sonnigeres Leben: die Arbeit an den Kindern, die sehr zutraulich sind zu der weißen Frau und besonders großes Interesse für Deutschland bekunden, unter dem sie sich eine Art Wunderland denken. Weiter berichtet die Vortragende von den Mühen und Sorgen der Hausfrau drüben im Lande der Unkultur und erzählt voll Humor von den ersten Versuchen des Brotbackens. Vieles muß sich die Hausfrau eben selbst ersinnen, aber das macht gerade die Arbeit froh und angenehm. Die weitere Tätigkeit der Vortragenden spielte sich im viel einsameren und ärmeren Naregebirge ab, wo im Gegenfug zum Gebiet des Allmandscharo eine noch junge Missionsstation bestand und darum die Arbeit den noch heldischen Schwarzen galt. Hier konnte die Vortragende das ganze Elend des Heidentums sehen, wo schon im Anblick ein Leben befähigter Furcht, im Schmutz des Leibes zugleich der Schmutz der Seele zu spüren war. Dort fand sie, mitten drin in der Heidenwelt, die rechten

fördernden Stunden völliger Einsamkeit, in der der Mensch die Gottheit unmittelbar fühlen lernt. Zuletzt arbeitete die Vortragende in Schipatini, wo sie das Werden einer Missionsstation miterlebte, vom einfachen Strohhäus bis zum Bau festerer Wohnhäuser. Dabei werden die Schwarzen zunächst als Arbeiter gebraucht, sie lernen aber bald Frauen zu dem Missionar und werden so empfänglich für höhere Einflüsse, bis sie ihm schließlich sogar ihre Seelenanbe offenbaren. Die Vortragende schloß mit der Schilderung des wehmütigen Abschieds von den schwarzen Freunden und fügte daran den Wunsch, daß die Christen in der Heimat Mitleid und Liebe gegenüber den armen Heiden lernen möchten. Hieraus führte eine große Anzahl herrlicher, klarer Lichtbilder die Anwesenden mitten hinein in das Leben und in die Arbeit auf dem Missionsfelde. Welcher Beifall lohnte die interessanten Ausführungen, und Herr Pastor Römer sprach der Vortragenden noch besonders den Dank der Anwesenden aus. Eine Geldsammlung brachte das schöne Ergebnis von 69 Mark.

— Ein bei ruhigem Wetter und normalem Wasserstand auf der Elbe sehr selten vorkommender Unfall, ein Dampferzusammenstoß, hat sich Sonntag mittag zwischen Mühlberg und Löhmitz ereignet. Der Zusammenstoß erfolgte zwischen dem kurz vor 1 Uhr in Mühlberg erwarteten Personendampfer und einem bergwärts mit einem Schleppzuge fahrenden Raddampfer. Glücklicherweise blieben die beiderseitigen Maschinenräume und Kabinen unberührt; der angerichtete Materialschaden bezog sich auf die Außenseiten und beim Personendampfer auf Wirtschaftsgesamtheiten im unteren Räume. Infolge des heftigen Anpralls wurden einige Personen zu Boden geschleudert. — Der Dampfbagger „Simon“, der in diesem Jahre fast sechs Monate dem Deckerbau bei Dörschlag durch Baggerarbeiten bei Mühlberg geleistet hat, hat diese Tätigkeit dort eingestellt und liegt seit Sonnabend an der Hafenanbindung in Mühlberg. Er hat die Aufgabe, in den nächsten Wochen den Hafen auszubaggern.

— Als eine Seltenheit wurde uns heute eine Kartoffel (Sorte „Imperator“) überbracht, die das ansehnliche Gewicht von 750 Gramm hat. Sie ist auf einem Felde in Langenberg geerntet.

— Zu dem auch vom Riesauer Tageblatt veröffentlichten Ergebnis der Erhebungen, welche die Handelskammer Dresden über den Umfang und die Art der durch das Kaisermandat über 1912 verursachten Störungen des Güterverkehrs veranfaßt hat, werden in den Dresden. Nachr. längere Ausführungen gemacht, die zur weiteren Klärung des Sachverhalts beitragen sollen. Es heißt da u. a., daß den Abtransport des weitaus größten Teils der Truppen die sächsische Staatsbahn zu übernehmen hatte. Sie hatte in 125 Militärsügen rund 69 000 Offiziere und Mannschaften, 13 000 Pferde, 1000 Fahrzeuge und 596 000 Kilogramm Militärgut zu befördern, und außerdem 122 Kesselzüge zu fahren. Diese schwierige Aufgabe hat sie ohne jede Störung bewältigt, und es sind die außerordentlichen Leistungen der Verwaltung und ihrer

Angestellten von berufener Stelle anerkannt worden. Wenn dieser gewaltige Aufwand auch vorauszusetzen war und man sich mit Ausbietung aller Kräfte bemühte, seiner Herr zu werden, so waren doch Störungen auf einigen für den Güterverkehr wichtigen Bahnhöfen nicht zu verhindern. Verschärft wurden diese Verhältnisse durch Störungen des Güterverkehrs in benachbarten Bezirken, die auf das sächsische Netz zurückwirkten. In besonders ungünstiger Lage befand sich der Bahnhof Riesa, an den nicht nur der Umschlagverkehr, sondern auch der starke Übergangsverkehr mit den in Elsterwerba anschließenden preussischen Linien die größten Anforderungen stellten. Hier nahmen die Störungen einen solchen Umfang an, daß sie trotz aller Anstrengungen erst nach einigen Wochen behoben werden konnten. Hier sei eingeschaltet, daß eine erneute Erweiterung dieses Bahnhofes bald durchgeführt werden wird. Eine unvermeidliche Begleiterscheinung dieser und der außerhalb Sachsens eingetretenen Verkehrsstörungen und des durch sie verlangsamten Umlaufs der Wagen war ein Mangel an Wagen, der zum Teil auch schon durch die starke Beanspruchung des Güterwagenparkes für die Militärtransporte herbeigeführt worden war. Wenn auch dieser Wagenmangel nicht entfernt den Umfang angenommen hat, wie der Handelskammer Dresden berichtet worden ist, die davon spricht, daß oft nur ein Drittel der angeforderten Wagen oder weniger gestellt worden sei, und wenn auch bekanntermaßen bei Wagenmangel die Bestellungen über den wirklichen Bedarf erheblich hinauszugehen pflegen, so soll doch nicht bestritten werden, daß der Mangel empfindlich war. Er beschränkte sich nicht auf das sächsische Netz und war in erster Linie nicht sowohl auf Unzulänglichkeit des Wagenparkes, als vielmehr auf die geschädigten Verkehrsstrecken zurückzuführen. Die in dem Deutschen Staatsbahnenverband zusammengeschlossenen deutschen Staatsbahnverwaltungen lassen es indessen an einer stetigen Vermehrung des Güterwagenparkes nicht fehlen, beispielsweise beträgt im Jahre 1913 die Vermehrung der Wagenzahl 7 Prozent, und dies bedeutet für Deutschland die Neubeschaffung von nicht weniger als rund 40 000 Güterwagen für den Betrag von etwa 120 Millionen Mark. Dabei wächst der Fassungsraum in noch stärkerem Verhältnis, weil bei Neubeschaffungen Wagen unter 15 Tonnen Ladegewicht überhaupt nicht mehr gebaut und bei dem jährlichen Ersatz alter Wagen anstatt der 10- und 12 1/2-Tonnen-Wagen ebenfalls nur Wagen mit mindestens 15 Tonnen Ladegewicht angeschafft werden. Im übrigen muß immer wieder betont werden, daß die Eisenbahnverwaltungen bei wirtschaftlicher Betriebsführung nicht eine solche Wagenzahl vorrätig halten können, wie sie erforderlich wäre, um in den verhältnismäßig kurzen Zeiten stärksten Verkehrs, z. B. während der Herbstmonate, allen Anforderungen sofort zu entsprechen. Es würde sonst ein großes Kapital während des größten Teiles des Jahres ungenutzt bleiben. Auch die Privatindustrie kann bei besonders starker Beschäftigung nicht immer alle

Kaufträge alsbald ausführen, sondern muß dann längere
Fristen beanspruchen.

Das Flugzeug, das Sonntag nachmittag Riesa
überflog, war wie gestern berichtet, war der Ostel-Doppel-
decker Oberaufzug. Der Führer war Leutnant Clemens
vom Planierbataillon Nr. 22 in Riesa, der Beobach-
ter Oberleutnant Walthar vom Infanterie-
regiment Nr. 28 in Koblenz. Die beiden Flieger waren
am Freitag nachmittag 1/4 Uhr von der Fliegerstation
Posen aufgestiegen und um 6 Uhr auf dem ersten säch-
sischen Flugstützpunkt Wauhen gelandet, von wo sie wegen
des ungünstigen Wetters am Sonnabend ihre Fahrt zunächst
nicht fortsetzen konnten. Der Flug am Sonntag von
Wauhen nach Leipzig, bei dem Riesa überquert wurde,
dauerte wiederum 2 1/2 Stunden und verlief, trotzdem vor
unserer Stadt eine schwere Gewitterwolke passierte werden
musste, ohne jeden Unfall. Dresden und das herrliche
Elbtal hat sich dabei den beiden Fliegern im schönsten
Sonnenglanz gezeigt. Um 6 Uhr 30 Min. erfolgte bei
gleicher Dunkelheit auf dem Rodauer Flugplatz in Leip-
zig, wie beabsichtigt, die Landung.

Der sächsische Landtag wird am Dienstag,
den 11. November, eröffnet werden.

Zum Verzeichnis der Kontoinhaber
bei den Postämtern im Reichs-Postgebiet* erscheint
in den nächsten Tagen der 2. Nachtrag (Stand vom 1. Sep-
tember), der für 40 Pfg. bei allen Postanstalten käuflich
ist. Das Verzeichnis selbst (Stand vom 1. Januar 1918)
kostet 1 M. 80 Pfg., der 1. Nachtrag (Stand vom 1. Mai)
40 Pfg. Kontoinhaber erhalten Verzeichnis und Nachträge
auf Verlangen von ihrem Postämter unter Vorchrift des
Postbesizers; auch können sie sich den regelmäßigen Bezug des
Verzeichnisses sowie der im Laufe des Jahres erscheinenden
Nachträge durch einmalige Bestellung bei ihrem Postämter
sichern.

Der Beamtenausschuß des National-
liberalen Landesvereins hat am Sonntag, dem
21. September, in Gemelnitz seine dritte Sitzung abgehalten,
die, wie die früheren in Leipzig und Dresden, sich eines
guten Besuchs aus allen Teilen des Landes zu erfreuen
hatte. Der Ausschuß, der bekanntlich Richtlinien für ein
neues, modernes Beamtenrecht ausgearbeitet, hat mit seiner
dritten Sitzung diese seine Aufgabe erledigt.

Die dritte Strafkammer des Dresdner Landgerichts
verhandelte gegen den 43 Jahre alten vormaligen Stationsverwalter
Hermann Gustav Himmelmann wegen Urkundenfälschung. Der
Angeschuldigte stand 13 Jahre im Eisenbahnbedienstete und war zuletzt
Stationsverwalter in Witzsch bei Riesa. Er erhielt 8000 M.
Gehalt. Himmelmann hatte Darlehensgeschäfte für die ihm unter-
stellten Beamten bei der Darlehens- und Sparkasse der Staatsbahn
in Dresden zu vermitteln. Der Angeklagte geriet unverschuldet
in Selbstverleugung. Im Juli vorigen Jahres fertigte Himmelmann
zwei Quittungen über 70 M. und 100 M. an, unterzeichnete
diese fälschlich mit den Namen der Weichensteller Richter und Poyald
und ließ sich die Beträge auszahlen. Ob die Fälschungen ent-
deckt wurden, war von Himmelmann voller Erfolg geleistet worden.
Der Angeklagte ist jetzt strafflos. Das Gericht hielt nach Lage
der Sache einen Monat Gefängnis als ausreichende Sühne. Es
wird eine Bewährungsfrist befürwortet.

Der Landesauschuß sächsischer Feuer-
wehren beschäftigte sich im Weiterverlaufe seiner Beratungen
mit der Erörterung der Frage, in welcher Stärke eine Feuerwehre
am Brandplatz anstehen muß, um die sogenannte Spritzenpräzision zu erhalten. Die Aus-
sprache ergab, daß in den meisten Fällen die Gemeinden zur nachbarlichen
Hilfe die Spritze nur mit einer Minimalbesetzung ausrüsten
lassen, und zwar in Rücksicht auf die Schnelligkeit der Hilfe,
die persönliche Sicherheit der Besatzung während der Fahrt zur Brand-
stelle und auf den ausreichenden heimischen Feueranschlag. In dieser
Richtung sind nur mittlere und kleinere, sondern auch die
größtenteils Berufsfeuerwehren. Der Landesauschuß stellte
nach alledem den Grundgedanken auf, daß der Vorrat einer
Spritze nötigen Bedienungsmannschaft im Brandversicherung-
gesetz so auszuliegen ist, daß die Abfüllungsmannschaft zur Be-
dienung der auswärtigen Spritze von dem Orte zu stellen ist, in
dem es brennt. Der nächste Punkt der Tagesordnung lautete:
Der 18. Reichsdeutsche Feuerwehrtag in Leipzig. Branddirektor
a. D. Weigandt-Ghemnitz dankte in seinem einleitenden Referat
hervorzuheben dem Vorsitzenden des geschäftsführenden Ausschusses
für den Feuerwehrtag Branddirektor Dr. Reddemann-Leipzig und
dem Vertreter des sächsischen Landesfeuerwehverbandes in diesem
Ausschusse Kreisverwalter Post Wolff-Leipzig für ihre hervorragenden
Leistungen und Verdienste um die im allgemeinen glückliche Durch-
führung des Reichsfeuerwehrtages in Leipzig, der alle seine Vor-
gänger in jeder Hinsicht weit übertraffen habe. Wenn der Feuer-
wehrtag selbst, wie jedes Menschenwerk, natürlich auch einige
Mängel gezeigt habe, so sei die damit verbundene Reichsfeuerweh-
rausstellung in Leipzig ein Meisterwerk gewesen. Es sei sehr frag-
lich, ob es jemals wieder gelingen werde, einen gleich schönen
Ausstellungsplatz und gleich geeignete Hallen für die Ausstellung,
wie dies in Leipzig der Fall war, zu finden. Die Debatte ging
im allgemeinen dahin, daß das Anerkennenswerte am Reichs-
feuerwehrtage in Leipzig die festlichen Momente weit in den
Hintergrund drängt. Branddirektor Dr. Reddemann-Leipzig gab
zu verschiedenen Anschauungen und Vorurteilen aufklärende
Erklärungen, wünschte eine noch intensivere Erziehungsarbeit
feuerwehrelicher Art an den Feuerwehrmännern, trat entschieden
dagegen auf, daß die Feuerwehren mehr als nötig militärische
Manieren nachahmen und hatte für das sächsische Feuerwehren
viel Anerkennung zu äußern. Im Landesverbande sächsischer
Feuerwehren heiße die Devise „Kraftlose Arbeit“ und die Feuer-
wehrgesetzgebung des Königreiches Sachsen nehme unter allen
deutschen Bundesstaaten die erste Stelle ein. Auch in diesem
in dieser Hinsicht weit hinter Sachsen zurück. Andere Redner betonten
ebenfalls, daß die Feuerwehre das Militärische im eigenen Interesse
nur soweit anwenden solle, als es der Dienst erfordere. Im An-
schluß hieran erstattete Professor Kellerbauer-Ghemnitz, der Vor-
sitzende der Technischen Kommission des deutschen Reichsfeuerweh-
verbandes, einen interessanten Bericht über die Prüfung von acht
Wasserspritzen fünf verschiedener Fabrikanten auf der Leipziger
Feuerwehrausstellung. Das Resultat dieser Prüfung war im
großen ganzen ein durchaus günstiges und zufriedenstellendes.
Als nächste wichtige, aber schwierige Arbeit bezeichnete Professor
Kellerbauer die einmündige Feststellung des Verhältnisses der
Leistungsfähigkeit des Motors zur Leistungsfähigkeit der Spritze.
Nach Formalisierung einer Anzahl Wünsche bezüglich zukünftiger
Feuerwehrtage erfolgte die endgültige Aufstellung der Leitlinie für
Wasserspritzen, die den Zweck haben, die Wirkung des Schweißers
voll zur Geltung zu bringen, Wasserstrahlen bei Bränden zu ver-
hindern und die Wasserstrahlen bei ihrem Kampfe mit dem Feuer
nach Möglichkeit vor Schaden zu bewahren. Die Leitlinie sind das
Resultat langjähriger Erfahrungen der Führer der sächsischen
Feuerwehren. Einige weitere Beratungsgegenstände mußten wegen
Zeitmangels von der Tagesordnung abgesetzt werden. Einem Be-
richte des Branddirektors Weigandt-Ghemnitz über die Entwicklung
und den Abschluß der Königl. Landesbrandversicherungsanstalt im
Jahre 1912 war ein erfreuliches Wachstum und ein außerordentlich
günstiges finanzielles Resultat, sowie eine sehr weitgehende Feuer-
versicherungsdichte dieser bedeutenden Staatseinrichtung zu ent-

nehmen. Nach Beendigung der Beratungen nahm der Landes-
auschuß im Hotel de Cologne ein gemeinsames Mittagsmahl ein.
Der Branddirektor M. in Dresden ist im Motorhaufe
seiner Arbeitstätigkeit vom großen Kammer ergriffen und zu Boden
geschleudert worden. Infolge der dabei erlittenen Verletzung mußte
sein das linke Bein über dem Knie abgenommen werden. M. hatte
in dem Motorhaufen keine Arbeit zu verrichten, er hatte aber
eine Jacke dort hängen, deren er sich nicht bloß nach Arbeits-
schluß, sondern auch während der Arbeitszeit, wenn es regnete, bediente.
Der Motor wird nur in Betrieb gesetzt, wenn rangiert wird. Der
Unfall erfolgte nach Arbeits- und M. seine Jacke anziehen
wollte. Nach dem Unfall ist eine Verbandskassette an dem Motor-
haufen angebracht worden. In dem letzteren waren von Arbeitern
verschiedene Nägel zum Aufhängen von Kleidungsstücken in die
Wand geschlagen. Die Verunglückte wurde abgemessen, weil das
Betreten des Motorhauses verboten gewesen und der Arbeiter
durch Zuwiderhandlung gegen das Verbot aus dem Betriebe
hinausgetreten sei. Dagegen hat das Oberverwaltungsamt zu
Dresden der Berufung des Klägers stattgegeben und die Verklagte
verurteilt, diesem die geforderten Entschädigungen zu gewähren,
weil kein ernsthaftes Verbot des Betretens bestanden habe. Den
hiergegen gerichteten Rekurs der belangten Verunglückten hat das
Landesoberverwaltungsamt verworfen und begründet, daß
das Betreten eines ernstlich gemeinten Verbotes, das Motorhaus
zu betreten, zur Zeit des Unfalls nicht angenommen werden könne.
Wesentlich für die Verurteilung sei der Umstand, daß für einen
zuverlässigen Verbot nicht gesorgt und daß auch gebildet worden
sei, daß Arbeiter Kleidungsstücke darin aufbewahren. Dafür, daß
der in erster Linie mit der Bedienung des Motors betraute Arbeiter
das Hauschen unter Verbot gehalten habe, fehle es an Anhalt.
Die Angabe des Klägers, es sei am Unfallabend offen gewesen,
dieser Benutzung dazu nicht ernstlich verboten sei, und nicht als
betriebswidrig erkannt werden müsse, so sei auch der dabei vor-
gekommenen Unfall als Betriebsunfall anzuerkennen und lasse sich
nicht sagen, der Arbeiter habe Teile des Betriebes, in denen er
aufolge seiner Betriebsstätigkeit nichts zu suchen hatte, zu eigen-
willkürlichen Zwecken aufgesucht.

Die Festlegung des Schuljahresbeginns
hat, wie die „Neue völkische Zeitung“ berichtet, bereits
bei den Beratungen über den Entwurf zum Volksschulgesetz
auf Anregung der ersten Ständekammer den Landtag in
seiner vorigen Session beschäftigt. Beide Kammern haben
liberalstimmend den Wunsch ausgesprochen, dem Gesetz eine
Vorschrift des Inhalts einzufügen, daß „der Beginn des
Schuljahres in der Ausführungsverordnung zu diesem
Gesetz für das ganze Land einheitlich zu bestimmen ist.“
Daraufhin hat das Königl. Sächs. Ministerium des Kultus
und öffentlichen Unterrichts die Frage der Festlegung des
Schuljahresbeginns erneut in Erwägung gezogen. Das
Kultusministerium geht davon aus, den Beginn des Schul-
jahres auf den 1. April oder, was vorzuziehen wäre, auf
den 1. Montag im April festzusetzen. Vor der endgültigen
Entscheidung dieser Frage hat sich nun das Kultusministe-
rium an das Ministerium des Innern gewendet, damit die
zur Beurteilung der Einwirkung einer solchen Festlegung
der Schuljahres auf das bürgerliche Leben zunächst
berufenen Organe über die einschlägigen Fragen gutach-
tlich geäußert werden. Mehrere sächsische Handelskammern
haben bereits ihre Meinung abgegeben und man darf ge-
spannt sein, welche Stellung das Kultusministerium gegen-
über der Verschiedenartigkeit der Ansichten einnehmen wird.

Deutschen Besuchern aus Böhmen ist es auf der
Vauschau Ausstellung in Leipzig unangenehm aufge-
fallen, daß im österreichischen Pavillon die Aufschriften der
böhmischen Erzeugnisse zumeist in tschechischer, teils in
tschechisch-französischer und nur vereinzelt in tschechisch-
deutscher Sprache abgesetzt sind. Die Entrüstung darüber
ist unter den schwer um ihre Nationalität kämpfenden
Deutschen Österreichs groß. Die Stadtvertretung von Gab-
lonz fordert daher alle deutschen Gemeindevertretungen und
Körperschaften auf, in scharfer Weise gegen ein derartiges
Vorgehen der Landesbehörden in Böhmen Stellung zu neh-
men; denn es sei eine Herausforderung, eine Verhöhnung
der Deutschen, eine deutsche Ausstellung in einer deutschen
Stadt in derartiger Weise zu beschicken. Zwischen den Beilen
klist man für die Reichsdeutschen den Vorwurf nationaler
Laulheit.

Für Verkehr zwischen Deutschland, Oesterreich
und Ungarn dürfen die Aufschriften von Einschreib-
sendungen und Paketen ohne Wertangabe mit Dinten-
schrift geschrieben sowie auf der Vorder- und Rück-
seite des Abschlusses der Postpaketadresse und Postan-
weisungen Zettel mit Mitteilungen, Geschäftszweigen,
Wohnungen usw. angeklebt werden. Die Zustellung von
Einsendungen in den Nachtstunden von 10 Uhr abends
bis 6 Uhr früh kann der Absender dadurch verlangen,
daß er auf der Sendung den Vermerk „auch nachts“
oder einen ähnlichen Vermerk anbringt. Ferner ist es
im Verkehr zwischen Deutschland und Oesterreich (nicht
auch Ungarn) statthaft, unentwertete oder entwertete
Postfreimarken gegen das Druckporto sowie
Bücherzettel zu den im inneren deutschen Verkehr gültigen
günstigeren Bedingungen zu versenden. Danach
können Bücherzettel, die in der Aufschriftseite als solche
gekennzeichnet sein müssen, auch zur Abstellung von
Druckportos usw. benutzt sowie auf dem linken Teile
der Vorderseite und auf der Rückseite mit den im
inneren Verkehr zulässigen handschriftlichen Vermerken
versehen werden. Wertbriefe nach und aus Ungarn kön-
nen unter den gleichen Bedingungen wie jetzt Wert-
briefe des deutsch-österreichischen Verkehrs mit Nach-
nahme bis zum Höchstbetrage von 800 Mark oder 1000
Kronen belastet werden; solche Wertbriefe unterliegen
dem Frankierungszwang. Sämtliche Feuerungen treten
am 1. Oktober in Kraft. Die Aufklebungen auf der

Vorder- und Rückseite des Postpaketadressen- und Post-
anweisungsabschlusses werden gleichzeitig im inneren deut-
schen Verkehr zugelassen.

Erda. Im „Sankt-Hotel“ ist gestern ein Ver-
kehrsverein gegründet worden, der es sich zur Auf-
gabe macht, die Natursehenswürdigkeiten des Sankt-Hotels
zu erhalten und auszuheilen, die zur Verschönerung des
Ortes nach Möglichkeit mit beitragen zu helfen. Zum Vor-
sitzenden des Vereins wurde Herr Kappeler gewählt.

Stauchig. Der seit mehreren Jahren hier tätige
Bahnhofsvorsteher Schöberl wurde unter dem 1. November
zum Oberbahnhofsleiter ernannt und mit der Verwal-
tung des Bahnhofs Meerane beauftragt. Wer an Stelle
des Herrn Schöberl tritt, ist noch nicht bestimmt.

Ochaz. Bei Grabungen auf dem hiesigen großen
Gegzierplatz wurden in geringer Tiefe vollausgebildete
Mastkeller in großer Zahl angetroffen. Aus diesem Umstande
ist wohl zu schließen, daß sich ein Jahr mit vielen Mast-
kellern bevoorstelt.

Jabelli. Beim Pflaumenpflücken an der Waldaer
Gasse, von der Leiter herabzuführen, wobei er einen Arm beach.
Straße hatte der Pächter, Herr Handelsmann Müller, das Un-
glück. Am Freitag abend wurden in dem Nach-
bardorfe Baderitz zwei Kinder beobachtet, als sie sich an-
schickten in einer Strohfleime zu übernachten. Die Kinder
gaben auf Vorhalt an, daß sie der 11 jährige Sohn und die
9 jährige Tochter einer Pflügerin in Magdeburg seien und
seit dem 4. September unterwegs wären, um ihren Pflege-
vater in Seldenberg bei Wölitz aufzusuchen. Die Mütter
hätten sie stets in Strohfleimen zugebracht, erndtet hätten
sie sich nur von Obst. Durch Anfrage beim Magdeburger
Polizeiamt wurden die Personenangaben bestätigt. Da die
Mutter wegen Mittellostigkeit die Abholung ihrer Kinder
verweigerte, hat sie der Gemeindevorstand von Baderitz nach
Magdeburg zurückgebracht.

Döbeln. In Ehren des ins Ministerium des
Innern berufenen und am 1. Oktober aus dem amtschul-
mannschaftlichen Bezirke Döbeln scheidenden Herrn Amts-
hauptmanns Dr. Hartmann fand gestern nachmittag im
hiesigen Schützenhaus eine Abschiedsmahl statt, an dem
175 Herren aus den Städten und Ortschaften des Bezirkes
teilnahmen. Eine von Mitgliedern des Bezirksausschusses
veranstaltete Sammlung ergab 25 000 Mark. Dieser Be-
trag wurde als „Amtschulmann-Hartmann-Stiftung“ dem
scheidenden Amtschulmann gestern vormittag durch Herrn
Kommerzienrat Dr. Reichhammer überreicht mit der Bitte,
über diese Stiftung in dem Sinne Bestimmung treffen zu
wollen, daß die Zinsen dem jeweiligen Amtschulmann in
Döbeln für wohltätige und gemeinnützige Zwecke im Be-
zirke zur Verfügung stehen.

Dresden. Die Kadrennbahn des Vereins für Rad-
wettkfahren gelangte gestern zur Versteigerung. Als
Hypotheken waren auf dem Grundstück eingetragene
209 222 Mark der Stadt Dresden, 35 000 Mark des Ver-
eins Sportplatz und 21 000 Mark des Baumeisters
Kersch. Erstanden wurde die Kadrennbahn für 235 000
Mark vom Verein Sportplatz unter Führung des Herrn
Kotliars Strohbach. — Den Kindern der oberen Klassen
der 39. Bezirksschule in Vorstadt Plauen hat Geh. Kom-
merzienrat Theodor Wiener wiederum 6600 Stück
Blumenzwiebeln (900 Hyazinthen, 900 Narzissen, 1800
Tulpen, 3000 Krokus) zur Pflege geschenkt.

Kreischa. Aufgestellt hat sich jetzt das unter der
Führung der Deutschen Bank stehende Konsortium, das
Vorbereiten für den Bau einer Erzgebirgsbahn von
Dresden über Kreischa nach Moldau i. B. unternimmt.
Die Regierung hat die Vornahme technischer Vorarbei-
ten unterzagt.

Zittau. Ein unangenehmes Wandereventer er-
lebte im Gelände bei Zittau während der letzten Ma-
növer des 12. Armeebataillons der sächsische Bademeister
Karl Bergmann aus Krakau in Böhmen. Er wurde auf
dem Wandereventer von einem Venbarman wegen Spio-
nageverdachts verhaftet. Erst auf Reklamation des
Stattdrates von Krakau wurde Bergmann wieder in Frei-
heit gesetzt und über die Grenze gewiesen. — Eine
schwere Gasexplosion hat in der Nacht zum Montag
hier im Grundstück Oststraße 6 im 2. Stock stattgefun-
den. Dort lag der Grenadier Sachse der 2. Kompanie
des 2. Grenadierregiments im Quartier. Dieser hatte
sein Quartier abends verlassen und war gestern früh
zurückgekehrt. Wahrscheinlich hat ein Gasrohr offen-
gestanden oder die Leitung ist undicht gewesen, denn
als Sachse Licht machte, erfolgte die Explosion. Der
Soldat ist schwer verletzt und nicht vernehmungsfähig.
Die Gewalt der Explosion war so stark gewesen, daß
eine Wand des Zimmers eingedrückt und die Fenster
geräumert sind. — Täglich verunglückt ist der in
der mechanischen Weberei von Wagner u. Moras hier
beschäftigte 40 jährige verheiratete Fabrikmeistermann
Miesler. Der Verunglückte wollte die Oberlichtfenster
in einem Arbeitsraume schließen. Dabei kam er der
elektrischen Lichtleitung zu nahe und blieb an dieser
hängen. Ehe der Strom abgestellt werden konnte, war
der Tod bereits eingetreten.

Mittweida. Am Sonntag nachmittag verlor in
der Leisniger Straße ein Radfahrer die Gewalt über
sein Fahrrad und fuhr gegen eine Mauer. Er wurde
hoffnungslos ins Krankenhaus gebracht.

Chemnitz. Der neunjährige Sohn eines Formers
stürzte vom Balkon eines Hauses in der Limbacher
Straße in den Hof hinab. Er erlitt einen Schädelbruch
und starb im Krankenhaus.

Zwickau. Fabrikbesitzer Paul Hagert, durch dessen
Schuld im Juli das Automobilunglück bei Wildenthal
herbeigeführt worden sein soll, wobei drei Personen,
darunter Hagerts Gattin, tödlich verunglückten, ist in
das hiesige Gerichtsgefängnis eingeliefert worden.

Cunersdorf bei Buchholz. In der alten säch-
sischen Fabrik des Herrn Stärker, in der sich auch noch
die Seamentenfabrik des Herrn Grub und die Getreide-
niederlage des Herrn Grump befinden, brach im Ober-

geschloß Feuer aus, das mit großer Schnelligkeit um sich griff. Das fünfstöckige, 60 Meter lange Gebäude, sowie das Motorenhaus wurden ein Raub der Flammen. Es wird Brandstiftung vermutet.

Glauchau. Der Arbeiter Kadermann aus Niederlungwitz, der in einem hiesigen Brauereibetrieb beim Arbeiten an der Hobelmaschine durch ein fortgeschleudertes Stück Holz schwere innere Verletzungen erlitt, ist seinen Verletzungen erlegen.

Tirpersdorf. Hier ist die Scheune des Rittergutes vollständig niedergebrannt, wobei Maschinen und sehr viel Getreide mit verbrannt sind. Erst vor kurzer Zeit sind dem Pächter zwei Stroßweimen in Feuer ausgegangen.

Frankenberg. Die städtischen Kollegien beschließen, die neue Anleihe bei der Reichsversicherungsanstalt für Privatangehörige in Berlin in einer Höhe von einer Million Mark aufzunehmen. Die genannte Anstalt gewährt das Darlehen zu einem Zinssfuß von 4,3 Prozent, bei einer Tilgung von 1 1/2 Prozent und einem einmaligen Kapitalabzug von 4 Prozent. Der Hauptbetrag der Anleihe wird in verbenden Anstalten (Elektrizitäts- und Gaswerk) angelegt; 100 000 Mark sind zu Schweden, weitere 100 000 Mark zur Ausleihung als kleine Hypotheken zur Anregung der privaten Bautätigkeit bestimmt.

Treuen i. B. Die bisherige Untersuchung in Sachen der Ermordung der 16-jährigen Arbeiterin Schaller aus Wahnbrück bei Treuen hat nichts ergeben, daß der Eider Kämpf der Mörder sei. Kämpf hat sich bekanntlich im Untersuchungsgefängnis entleibt. Er war beschuldigt, sich an seiner Stieftochter vergangen zu haben.

Sträßberg i. B. Als Pfarrer unserer Gemeinde wurde Pastor Mathe in Barmen gewählt. Der bisherige Pfarrer Edelmann ist nach Döhren berufen worden. Pfarrer Mathe stammt aus Wöhla bei Leipzig.

Mue. Gegen 5 Uhr früh kam am Sonntag ein Mietauto, mit mehreren Herren aus Wöhla besetzt, von Schneeberg gefahren. Es fuhr an einen Baum und die Insassen wurden herausgeschleudert. Drei von ihnen erlitten Verletzungen, die bei einem Herrn derart waren, daß er in die nahe Wilmsche Kellerei gebracht werden mußte.

Reichenbach. Während des Wandervers ereignete sich am Freitag mittag bei Stützengrün ein bedauerlicher Unfall. Eine Kompanie der „104er“ hatte bei genanntem Orte die Gewehre zusammengepackt. Eine Gewehrpyramide fiel um und ein Schuß traf. Im selben Augenblick hörte man einen lauten Schrei. Ein Soldat war in der linken Brust getroffen worden. Nachdem er vom Militärarzt verbunden worden war, wurde er mit Krankenwagen ins Lazarett befördert. Der Soldat, der entgegen der Vorschrift, sein Gewehr ungefesselt in die Pyramide gestellt hat, dürfte empfindliche Strafe zu erwarten haben. — Am Sonnabend nachmittag hat sich der seit längerer Zeit nervenleidende 40 Jahre alte Schneidemeister und Konfektionsgeschäftsinhaber Robert Eger aus dem 2. Stockwerk seines Hauses an der Juidauer Straße hier anscheinend in einem Zustand krankhafter Erregung der Selbsttötung aus dem Fenster auf die Straße hinabgestürzt. Er fiel zunächst auf die vor dem Eggerschen Laden aufgespannte Markise, durchschlug diese und stürzte auf den Plattenweg. Er erlitt schwere innere Verletzungen, so daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte, wo er abends verstorben ist.

Grumma. Am 25. und 26. September bezieht das hiesige Königl. Seminar die Feier seines 75-jährigen Bestehens mit der Weihe des Um- und Erweiterungsbauwerks. Es. Eggeling des Staatsminister Dr. Beck wird am 26. September an dem Feste teilnehmen. Viele alte Schüler haben ihr Erscheinen zugesagt.

Borna bei Leipzig. Dieser Tage weilten die Mitglieder der Finanzdeputation B des Landtages in der hiesigen Gegend, um die industriellen, land- und landwirtschaftlichen Verhältnisse im Gebiete des Querbahnprojektes Borna-Bad Lausitz-Großbothen kennen zu lernen. Die Abgeordneten wurden in Rietzsch von den Mitgliedern des Querbahnausschusses, Bürgermeister Dr. Kühn (Bad Lausitz) und Bürgermeister Köcher (Borna) empfangen. Im Stadthaus zu Borna wurde den Abgeordneten ein Frühstück geboten, in dessen Verlaufe der Vorsitzende der Deputation, Abg. Weisberg (Grumma) die Gründung eines Gemeinde-Bundverbandes empfahl, um die Mittel zur Beschaffung des erforderlichen Kredits, auf dessen unentgeltlicher Ueberlassung die Regierung unter allen Umständen bestehen bleibe, aufzubringen. Abg. Nischke (Reusich) erstattete Bericht über den Stand der Querbahnangelegenheit. Das Projekt der Regierung zur Eröffnung überwiegen worden. In den nächsten Etat soll bereits die erste Rate für den Bau der Querbahn eingestellt werden. Von Borna fuhren die Herren über Bad Lausitz nach Großbothen.

Leipzig. Der Präsident des sächsischen Landtages Dr. Vogel und Eggeling Dingner, Dresden, haben sich zu einem Vertreter des Leipziger Tageblattes über die Frage der deutschen Beteiligung an der Weltausstellung in San Francisco geäußert. Dr. Vogel erklärte u. a., daß die Reichsregierung kaum anders hätte handeln können, als sie getan, weil ein großer Teil unserer Industrie nicht mitmachen wollte. Andererseits sei nicht einzusehen, warum die Regierung die Aktion Bakins nicht unterstützen sollte. Vor allem müsse man auch das nationale Moment beachten. Die Deutsch-Amerikaner wünschten eine deutsche Beteiligung sehr, weil dadurch auch ihre Interessen und ihr Ansehen sehr gefördert werden würden. Das läme schließlich auch uns wieder zugute. Eggeling Dingner erklärte, daß er grundsätzlich für eine deutsche Beteiligung sei. Er sei aber ein entschiedener Gegner der Beteiligung, wenn nicht von Amerika wenigstens die dringendsten und berechtigtesten Wünsche der deutschen Industrie erfüllt würden. Wenn Amerika diese Konzessionen mache, so sei er überzeugt, daß eine glänzende deutsche Ausstellung zustande kommen würde, an der die Amerikaner ihre Freunde haben würden.

Biechenwerda. Eingekerkert wurde ins Lögauer Gerichtsgefängnis ein gewisser B. aus Falkenberg, der beim Landratsamt in Biechenwerda, wo er angestellt war, Geldbrieffähle begangen hat.

Koda. Der 22 Jahre alte Harmonikamacher Weidhase, der im Februar dieses Jahres in Gera auf seine Geliebte und deren Mutter einen Mordversuch unternahm und beide schwer verletzte, ist aus der Irrenanstalt, in der er untergebracht war, ausgebrochen und entflohen.

Gräßlich. Schloß und Herrschaft Hartenberg wurde von dem Benediktinerorden gekauft, um dort eine neue Abtei zu errichten. Mit dem Umbau des Schlosses wird im Frühjahr 1914 begonnen werden. Borerst haben P. Hojoms, Prinz v. Neichenstein mit zwei Patres und drei dienenden Brüdern den Einzug gehalten. Zur Herrschaft gehören 4 Meierhöfe. Die neue Abtei soll der Verd der Propaganda für den katholischen Glauben im österröichischen und sächsischen Erzgebirge werden.

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 23. September 1913.

X Halle a. S. Untersuchungen von Professor Valentiner, Vorköcher des Physikalischen Instituts an der Göttinger Bergakademie, haben mit Bestimmtheit das Vorkommen großer Radiummengen in Sarggewässern ergeben. — **Stettin.** Hier erschloß sich aus unbekannter Ursache der Rugholzhandler Edward Lindner, Inhaber der Firma Lindner u. Deneke. Vor einiger Zeit hatten sich auch die beiden Söhne des Lindner erschossen. — **Wemsel.** Seit Freitag nachmittag befindet sich, wie das „Wemeler Dampfboot“ meldet, der Unteroffizierschüler Schröder von der Potsdamer Unteroffizierschule, der bei seinem Vater zum Besuch weilte, in Rußland in Haft. Der junge Mann war auf einer Radrouten über die russische Grenze geraten und wurde dort festgenommen. Er wurde nach Tschisch, dem Sitze des russischen Landratsamtes, transportiert. Der Wemeler Landrat hat die Angelegenheit in die Hand genommen, doch ist die Freilassung des Verhafteten noch nicht erfolgt.

Berlin. Ein Festessen zu Ehren des Chefs des argentinischen Generalstabs General Ruiz gab gestern der Deutsch-argentinische Zentralverband, an dem neben zahlreichen Persönlichkeiten des Handels und der Diplomatie auch Generalleutnant von der Goltz und Kriegsminister von Falkenhayn teilnahmen. Feldmarschall von der Goltz brachte das Kaiserhoch aus. Der Kriegsminister von Falkenhayn hob die enge Freundschaft, die seit vielen Jahren zwischen deutschen und argentinischen Offizieren besteht, hervor. Dann dankte General Ruiz und schloß mit den Worten, daß deutsche Offiziere es waren, die nach Argentinien die Erfahrung eines Musterheeres getragen haben und aus deren Lehren die endgültigen Grundzüge für das militärische Leben Argentiniens entstanden seien.

Danzig. Der Kronprinz, der auf seinen Wunsch bis zum 1. Oktober 1914 in Langfuhr bleiben wird, dürfte sein Kommando als Kommandeur der ersten Vidhußaren bereits am 1. April 1914 abgeben. Der Kronprinz hat den Plan, auf einer größeren Auslandsreise die deutschen Kolonien zu besuchen. Andererseits hat der Kronprinz den Wunsch geäußert, ein Kommando im Großen Generalstabe zu erhalten. Es steht bisher noch nicht fest, ob diese beiden Pläne sich verwirklichen lassen.

Bad Nauheim. Am Montag ist hier die 62-jährige Fürstin Anna zu Hohenburg und Wähing infolge Herzschwäche gestorben. Der Gemahl der Verstorbenen ist der Onkel der kätzig in Heidelberg gestorbenen Prinzessin Sophie von Sachsen-Meinungen.

Aischaffenburg. Gestern begann hier die Generalversammlung der Geres-Gesellschaft in Gegenwart des bayerischen Ministerpräsidenten Frhn. v. Hertling, des Prinzen Max und Johann Georg von Sachsen, mehrerer Bischöfe, katholisch-theologischer Professoren usw. mit einem Begrüßungsabend. Heute folgen zunächst interne Verhandlungen.

Kens. Heute nacht brang in der Nähe von Amberley ein elegant gekleideter Mann in ein Schlafwagenabteil des Pariser Expresszuges ein, wo ein altes Ehepaar schlief, und versuchte, die Frau zu erwürgen. Auf ihr Geschrei eilten Mitleisende herbei. Es gelang, den Angreifer zu fesseln, der plötzlich irrständig geworden zu sein scheint.

Bern. Die Kommission der Arbeiterschulungskonferenz für das Verbot der Nachtarbeit jugendlicher Personen hat das Inkrafttreten dieses Verbotes für die Glasindustrie und einige Zweige der Metallindustrie auf längere Zeit hinausgeschoben, als der Entwurf der internationalen Vereinigung es vorgesehen hatte. Die Arbeiten der Kommission werden heute beendet sein, sobald die Schlussung im Plenum der Konferenz voraussichtlich am Mittwoch stattfinden wird.

Wien. Gestern nachmittag fand bei dem Ministerpräsidenten Grafen Stürgkh eine mehrstündige Konferenz statt, welcher der Kriegsminister und Landesverteidigungsminister teilnahmen. Die Besprechung galt der von der Kriegsverwaltung angestrebten Vermehrung der Verbände und der damit zusammenhängenden Erhöhung des Rekrutenkontingents, sowie verschiedenen anderen, die Entwicklung der Wehrmacht betreffenden Fragen.

Wien. Die „Reichspost“ schreibt: Mehrere Blätter bringen Meldungen über den angeblich unmittelbar bevorstehenden Rücktritt des Generalstabschefs Frhn. v. Höhendorf und Knäpsen zum Teil Mitteilungen über die Gründe des Rücktritts an. Diese sollen in Meinungsverschiedenheiten zwischen Frhn. v. Höhendorf und dem Generalinspektieur der gesamten bewaffneten Macht, Erzherzog Franz Ferdinand, bestehen. Es ist auf das Westmündeste zu erklären, daß diese Meldungen samt Kommentaren vollständig aus der Luft gegriffen sind. (Siehe unter Oesterreich-Ungarn.)

Belgrad. Die Kämpfe an der serbisch-albanischen Grenze gewinnen immer mehr an Ausdehnung und nehmen allmählich den Charakter eines Krieges zwischen den serbischen Truppen und den Albanesen an. Die Wallachen

plünderten bei Mala Dshakowka einige Dörfer. Die serbischen Verluste betragen 32 Mann sowie mehrere Wundwunde, darunter einige Offiziere, während die Albanesen 200 tote hatten. Zu einer förmlichen Schlacht kam es in der Nähe von Dshakopeta. Die Albanesen überfielen die Serben, wurden aber nach erbittertem Kampfe zurückgeschlagen. Ihre Verluste betragen 174 Mann, während auf serbischer Seite ein Hauptmann und 42 Soldaten fielen. 27 000 Albanesen marschieren auf Debar los.

Mailand. Die Weise Kaiser Wilhelms nach Oesterreich und sein Besuch beim Erzherzog Thronfolger Franz Ferdinand soll nach einer Meldung des „Corriere della Sera“ eine endgültige Verständigung zwischen Oesterreich und Italien zustande bringen. Der Dreibund brauche vollkommenes Einverständnis seiner Mitglieder und diese sei keine Mißverständnisse zwischen ihnen aufkommen lassen. Kaiser Wilhelm soll dabei, wie das Blatt erklärt, nicht zum erstenmale die Rolle des Friedensstifters spielen.

Paris. Zu der Berliner Meldung, daß in der Gegend von Trier bei den Mandosen ein französischer Journalist und ein französischer Major verhaftet worden seien, schreibt ein hiesiges Blatt, daß es sich vielleicht um den Major Degall des 149. Inf.-Reg. in Epinal handle. Der der Journalist sein solle, sei unbekannt. Eine direkte Nachricht über die Verhaftung eines französischen Offiziers und eines französischen Journalisten ist hier nicht eingetroffen. Der „Matin“ schreibt sehr aggressiv: Frankreich wird gezwungen sein, gegen die deutschen Offiziere, die sich in unseren Garnisonen im Osten scharenweise herumtreiben, Maßregeln zu ergreifen. Oberst Degall, der mit offenem Visier in Deutschland reist, hat nichts anderes getan als das, was er einige Duzend deutscher Offiziere in der Umgegend von Epinal hatte tun sehen und deren Neugierde jedem vernünftigen französischen Soldaten durchaus gerechtfertigt erscheint. Er konnte allerdings die deutschen Alten und die kindische Strenge nicht, die unsere Kaufleute allen Beobachtern der Truppenmanöver gegenüber an den Tag legen. Der Fall Degall gibt Anlaß zum Nachdenken. Für die französische Regierung liegt darin eine klare Aufforderung, die Freiheiten, die deutsche Offiziere bisher in Frankreich genossen haben, einzuschränken. — Wehnlich lauten auch die Urteile der anderen Pariser Blätter.

Trier. Gegenüber einer Meldung von der Verhaftung eines französischen Offiziers bei Wittsburg wegen Spionageverdachts erzählt die „B. Z. A. M.“ von maßgebender Quelle folgendes: „Auf dem Mandosergelände bei Trier wurden zwei französische Offiziere betroffen, die sich dort incognito aufhielten. Sie wurden darauf aufmerksam gemacht, daß sie ihrer vorgeschriebenen Meldepflicht nicht genügt hätten. Sie konnten darauf ungehindert das Mandosergelände verlassen. Spionageverdacht lag nicht vor. Von einer Verhaftung ist nicht die Rede.“

Paris. Präsident Poincaré gab gestern zu Ehren des russischen Ministers des Äußeren Gasonow ein Diner, woran der Ministerpräsident Barthou, der Minister des Äußeren Pichon u. a. teilnahmen.

Paris. Der Entschluß der Regierung, die Referenden des Jahrganges 1910 bereits am 8. November zu entlassen, wird in der Presse lebhaft kommentiert und als ein günstiges Zeichen für eine beruhigende auswärtige Lage angesehen. Selbst der Schwarzseher in nationalen Verteidigungsfragen Professor Deranger schreibt in der „Action“: Der Entschluß der Regierung scheint darauf hinzudeuten, daß sie volles Vertrauen zu einem dauernden Frieden hat. Gegenwärtig sind keinerlei Kriegswolken, die Frankreich bedrohen, am Horizonte sichtbar. Sollte aber das Gegenteil der Fall sein, so würden die Minister eine große Verantwortung dem Lande gegenüber übernehmen.

Paris. Der Arzt, der den verunglückten Oberleutnant von Winterfeld vom ersten Tage an behandelt hat, Oberstabsarzt der Reserve Doivenel aus Toulouse, hat gestern seine Hebung beendet. Auf Befehl des Kriegsministers Etienne ist er aber auf unbestimmte Zeit wieder abkommandiert worden, um die Behandlung des Verunglückten zu leiten. Der Zustand des Oberleutnants von Winterfeld ist un verändert ernst.

Paris. Die Polizei entdeckte in den Kellerkammern eines italienischen Restaurants eine vollkommen eingerichtete Falschmünzwerkstatt. Zugleich fielen den Polizisten 38000 Francs in falschem Gelde in die Hände.

Paris. Nach einer auf amtlichen Angaben beruhenden Zeitungsmeldung haben die Ergebnisse der Bestellung der Zwanzigjährigen alle Erwartungen übertroffen. Man glaubt, daß das Gesamtkontingent dieser Jahrgangsklasse, die in einigen Wochen unter die Fahnen berufen wird, mindestens 185 000 Mann betragen werde. In Firminy im Dep. Loire fanden anlässlich der Bestellung der Zwanzigjährigen Strafenkundgebungen gegen die dreijährige Dienstzeit statt.

London. Einer Meldung des „Standard“ zufolge ist man in Londoner Geschäftskreisen allmählich zu der Ueberzeugung gekommen, daß Großbritannien bei einem Verzicht auf die Teilnahme an der Panamaausstellung eine wertvolle Gelegenheit zur Sicherung der englischen Handelsbeziehungen verliert.

New-York. Wie aus Laredo in Texas gemeldet wird, haben die Aufständischen in Mexiko einen Zug der Nationalbahn südlich von Saltillo in die Luft gesprengt. Es sollen 40 Mann Bundesstruppen und 10 Reisende 2. Klasse getötet worden sein.

New-York. Gestern fand das Beisetzungsgeheimnis des Bürgermeisters Wagner statt. Im Zuge marschierten 20 000 Personen. Dem Sarg bedeckte eine Fülle von Blumen.

New-York. Große Unruhe herrschte über das Schicksal des Dampfers „Garonic“, der überfällig ist. Er war auf dem Wege von Port Arthur am Oberen See nach dem Ontariosee und geriet am vergangenen Sonnabend in einen Sturm. Seitdem hat man nichts mehr von ihm gehört, obwohl er Apparate für drahtlose Telegraphie an Bord hatte. Es befanden sich etwa 200 Passagiere auf dem Dampfer.

Feld
1 Scheffel zu pachten gesucht
in Riesa, W. R., Weisnerstr. 2.

Achtung! Lesen!

Haben Sie eine Anzeige für den Elsterwerdaer Industriebezirk bekannt zu machen, so adressieren Sie nur an die gelassenste Elsterwerdaer Zeitung (Anzeiger). Gewerbe, Industrie und Landwirtschaft.



Altmarker Milchvieh.

Donnerstag, d. 25. d. M., stelle ich wieder einen großen Transport bester Röhre und Kalben, sowie schöne Zuchtbullen in Riesa, Hotel Kaiserhof, zum Verkauf.

Herm. Kramer, Riesa, Goethestr. 90. Tel. 296.

Schöne starke **Ferkel**, gute Fresser, stehen zum Verkauf Poppitz Nr. 25 c.

Salon-Briketts!

„Helene“ empfiehlt stets billigt Fr. Haus Th. Gaumitz.

Weisskalk verkauft Th. Gaumitz.

Schüttstroh! zum Strohsackstopfen empfiehlt billigt Th. Gaumitz, Bismarckstr. 26.

Nachtstuhl, nicht gebraucht, zu verkaufen. Zu erfr. in der Exp. d. Bl.

5 Dandauer, sehr gut erhalten, im Werte v. 400 bis 1000 Mark, 2 Randauletts, 10 Halbchaisen mit festem u. abnehmbarem Bod., 30 Stück leichte offene Rutschwagen, als Stuhlwagen, Jagd-, Park-, Ponywagen, Americaner, ca. 80 Stück gebraucht, etlich, fast neue Rutschgeschirre, Brustplatt, 10 Radlorettgeschirre, wollene und Regenbeden, Wagenlaternen verkauft zu den bekannt billig. Preis. E. Ulbricht, Dresden-N., Rosenstr. 51. Telefon 7969.

Bildschön macht ein gutes, reines Gesicht, rosiges, jugendfrisches Aussehen und weicher, schöner Teint. Alles dies erzeugt Stedenpferds-Seife die beste Milchemulsion (Seife) St. 50 Pf. Die Wirkung erhöht Dada-Cream welcher rote und rissige Haut weiß und sammetweich macht. Tube 50 Pf. l. d. Stadtaoth., bei A. D. Hennide, H. B. Thomas & Sohn, Paul Blumenstein, Dr. Förster, Ankerdrog.; in Gröba: Theod. Zimmer.

Briketts Braunkohlen Steinkohlen Anthracit Kohlschmelze Brennholz liefern billigt frei Haus

A. G. Horing & Co. Riesa, Elbstr. 7.

Ab Schiff **la Böhm. Braunkohlen** Briketts, Steinkohlen, Koks, Holz preiswert und gut

Kohlenkontor Hans Ludewig.

Strubes Square head Winterweizen 2. Abjaat

Mettes Square head Winterweizen 2. Abjaat

Anerkannt v. Bundeskulturamt. **Gaibe Frucht.**

100 Kilo 24 Mark. Größere Posten billiger. Saatgut sind mit Zentrifuge gereinigt. Muster auf Wunsch.

Bei D. V. G. Anbau-Versuch in Cottewitz 1911-12 u. 13 gab. beide Sort. die höchst. Erträge.

Hoydo, Rittgulgspächler, Cottewitz bei Streßla.

Neues Sauerkraut, Pfund 6 Pfg. Max Mehner.

Weintrauben kauft jeden Posten Weinlesezeit Rindrich. NB. Wer verkauft schwarzen Pudel?

Große böhm. Gurken Stück 10 Pfg. großen Posten Senfgurken, **Kranzfeigen, Kieler Bücklinge,** 3 Stück 25 Pfg. empfiehlt

Georg Schneider, Wettiner- gegenüber der Mollerei.

Rot-, Weiß- und Welschkraut empfiehlt jeden Posten G. Grubbe, Goethestr. 39.

Tomaten zum Einmachen empfiehlt billigt G. Grubbe, Goethestr. 39.

Stelle Donnerstag einen Wagen acht Dabersche **Zwiebel-Kartoffeln,** sowie einen Wagen **weiße Kartoffeln,** unsortiert, auf dem Elbkauf Riesa billigt zum Verkauf. **G. Kern, Elbstr. 2.** Telefon 337.

Speises, Saats, Fabrik- und Futterkartoffeln in Waggonladung, off. Gändlern, Vereln, industriell. Werk., Kommunen u. Landwirt. sehr bill. frucht. jed. Stat. v. Landsberger, Charlottenburg, Brolmanstr. 34/35.

Kraut- und Roggenbrot empfiehlt billigt **Bäckerei v. K. Winkler, Goethestr. 42.**

Zeitgemäße Spezialität der **Anker-Apotheke zu Gröba:**

Pflaumenmus- = Würze = Paket 25 Pfg.

Pflaumen, täglich frisch und billig bei **G. Grubbe, Goethestr. 39.**

Gartenpflanzen gibt ab **Gottmann, Großstr.**

Feines Tafelobst **Apfel, Birnen** nur Primaware kauft **Hermann Schneider, Wettinerstr. 27.**

Weintrauben kauft jedes Quantum **Otto Horn, Weintraubenhandlung, Meissen.**

Damenrad mit Torpedo, wie neu 45 M. **M. F. Schließer, Hauptstr. 60.**

Damenrad billig zu verkaufen **Bahnstr. 3. 1.** Eine noch gut erhalt. Ladentafel, 250x69, billig zu verkaufen **Hauptstr. 73, p. r.**

Rheuma- tismustranke erzielen durch eine Trinkkur im Hause mit **Attdachhorster Marksprudel** Starquelle rasch Erleichterung u. Hilfe. Die Gelenke werden von Schmerzen u. Schwellungen befreit, der Körper von den Krankheitsstoffen entlastet u. die harnsauren Ablagerungen beseitigt. Von zahlr. Professoren u. Ärzten glänzend begutachtet. Fl. 65 u. 95 Pf. bei **A. D. Hennide, D. Förster, und in der Stadtaoth.**

Flechten nass u. trock. Schuppenflechte Bartflechte, akroph. Ekzema, **offene Füße** Hautausschläge, Aderbeine, böse Finger, alte Wunden, sind oft sehr hartnäckig. Wer bisher vergeblich auf Heilung hoffte, versuchen doch die bewährte u. ärztl. empl. **Rino-Salbe** frei von schädlichen Bestandteilen. Dose Mk. 1,15 u. 2,25. Man verlange ausdrücklich Rino u. achte genau auf die Fa. **Rich. Schubert & Co., G. m. b. H. Weinböhla-Dresden.** Zu haben in allen Apotheken.

Gerren mit trockenem, sprödem, dünnem Haar, das zu Haarausfall, Juckreiz und **Haarschinn** neigt, sei folgendes bewährte u. billige Rezept zur Pflege des Haars empfohlen: **Wöschentl.** 1 maliges Waschen des Haars mit **Zuders** kombinierter **Kräuter-Champoon** (Pkt. 20 Pf.) daneben mögl. tägliches teilweises Einreiben des Haarbodens mit **Zuders Original-Kräuter-Haarwasser** (Fl. 1,25 u. 2,50), alsb. gelindliches Massieren der Kopfhaut mit **Zuders Spezial-Kräuter-Haarwasser** (Dose 60 Pf.) Großartige Wirkung, von Tausenden bestätigt. **Wohlf. bei Friedr. Böttner, Drog., u. P. Blumenstein, Parfümerie, A. D. Hennide, Drogerie.**

Haarschinn neigt, sei folgendes bewährte u. billige Rezept zur Pflege des Haars empfohlen: **Wöschentl.** 1 maliges Waschen des Haars mit **Zuders** kombinierter **Kräuter-Champoon** (Pkt. 20 Pf.) daneben mögl. tägliches teilweises Einreiben des Haarbodens mit **Zuders Original-Kräuter-Haarwasser** (Fl. 1,25 u. 2,50), alsb. gelindliches Massieren der Kopfhaut mit **Zuders Spezial-Kräuter-Haarwasser** (Dose 60 Pf.) Großartige Wirkung, von Tausenden bestätigt. **Wohlf. bei Friedr. Böttner, Drog., u. P. Blumenstein, Parfümerie, A. D. Hennide, Drogerie.**

Haarschinn neigt, sei folgendes bewährte u. billige Rezept zur Pflege des Haars empfohlen: **Wöschentl.** 1 maliges Waschen des Haars mit **Zuders** kombinierter **Kräuter-Champoon** (Pkt. 20 Pf.) daneben mögl. tägliches teilweises Einreiben des Haarbodens mit **Zuders Original-Kräuter-Haarwasser** (Fl. 1,25 u. 2,50), alsb. gelindliches Massieren der Kopfhaut mit **Zuders Spezial-Kräuter-Haarwasser** (Dose 60 Pf.) Großartige Wirkung, von Tausenden bestätigt. **Wohlf. bei Friedr. Böttner, Drog., u. P. Blumenstein, Parfümerie, A. D. Hennide, Drogerie.**

Haarschinn neigt, sei folgendes bewährte u. billige Rezept zur Pflege des Haars empfohlen: **Wöschentl.** 1 maliges Waschen des Haars mit **Zuders** kombinierter **Kräuter-Champoon** (Pkt. 20 Pf.) daneben mögl. tägliches teilweises Einreiben des Haarbodens mit **Zuders Original-Kräuter-Haarwasser** (Fl. 1,25 u. 2,50), alsb. gelindliches Massieren der Kopfhaut mit **Zuders Spezial-Kräuter-Haarwasser** (Dose 60 Pf.) Großartige Wirkung, von Tausenden bestätigt. **Wohlf. bei Friedr. Böttner, Drog., u. P. Blumenstein, Parfümerie, A. D. Hennide, Drogerie.**

Haarschinn neigt, sei folgendes bewährte u. billige Rezept zur Pflege des Haars empfohlen: **Wöschentl.** 1 maliges Waschen des Haars mit **Zuders** kombinierter **Kräuter-Champoon** (Pkt. 20 Pf.) daneben mögl. tägliches teilweises Einreiben des Haarbodens mit **Zuders Original-Kräuter-Haarwasser** (Fl. 1,25 u. 2,50), alsb. gelindliches Massieren der Kopfhaut mit **Zuders Spezial-Kräuter-Haarwasser** (Dose 60 Pf.) Großartige Wirkung, von Tausenden bestätigt. **Wohlf. bei Friedr. Böttner, Drog., u. P. Blumenstein, Parfümerie, A. D. Hennide, Drogerie.**

Haarschinn neigt, sei folgendes bewährte u. billige Rezept zur Pflege des Haars empfohlen: **Wöschentl.** 1 maliges Waschen des Haars mit **Zuders** kombinierter **Kräuter-Champoon** (Pkt. 20 Pf.) daneben mögl. tägliches teilweises Einreiben des Haarbodens mit **Zuders Original-Kräuter-Haarwasser** (Fl. 1,25 u. 2,50), alsb. gelindliches Massieren der Kopfhaut mit **Zuders Spezial-Kräuter-Haarwasser** (Dose 60 Pf.) Großartige Wirkung, von Tausenden bestätigt. **Wohlf. bei Friedr. Böttner, Drog., u. P. Blumenstein, Parfümerie, A. D. Hennide, Drogerie.**

Haarschinn neigt, sei folgendes bewährte u. billige Rezept zur Pflege des Haars empfohlen: **Wöschentl.** 1 maliges Waschen des Haars mit **Zuders** kombinierter **Kräuter-Champoon** (Pkt. 20 Pf.) daneben mögl. tägliches teilweises Einreiben des Haarbodens mit **Zuders Original-Kräuter-Haarwasser** (Fl. 1,25 u. 2,50), alsb. gelindliches Massieren der Kopfhaut mit **Zuders Spezial-Kräuter-Haarwasser** (Dose 60 Pf.) Großartige Wirkung, von Tausenden bestätigt. **Wohlf. bei Friedr. Böttner, Drog., u. P. Blumenstein, Parfümerie, A. D. Hennide, Drogerie.**

Haarschinn neigt, sei folgendes bewährte u. billige Rezept zur Pflege des Haars empfohlen: **Wöschentl.** 1 maliges Waschen des Haars mit **Zuders** kombinierter **Kräuter-Champoon** (Pkt. 20 Pf.) daneben mögl. tägliches teilweises Einreiben des Haarbodens mit **Zuders Original-Kräuter-Haarwasser** (Fl. 1,25 u. 2,50), alsb. gelindliches Massieren der Kopfhaut mit **Zuders Spezial-Kräuter-Haarwasser** (Dose 60 Pf.) Großartige Wirkung, von Tausenden bestätigt. **Wohlf. bei Friedr. Böttner, Drog., u. P. Blumenstein, Parfümerie, A. D. Hennide, Drogerie.**

Haarschinn neigt, sei folgendes bewährte u. billige Rezept zur Pflege des Haars empfohlen: **Wöschentl.** 1 maliges Waschen des Haars mit **Zuders** kombinierter **Kräuter-Champoon** (Pkt. 20 Pf.) daneben mögl. tägliches teilweises Einreiben des Haarbodens mit **Zuders Original-Kräuter-Haarwasser** (Fl. 1,25 u. 2,50), alsb. gelindliches Massieren der Kopfhaut mit **Zuders Spezial-Kräuter-Haarwasser** (Dose 60 Pf.) Großartige Wirkung, von Tausenden bestätigt. **Wohlf. bei Friedr. Böttner, Drog., u. P. Blumenstein, Parfümerie, A. D. Hennide, Drogerie.**

Haarschinn neigt, sei folgendes bewährte u. billige Rezept zur Pflege des Haars empfohlen: **Wöschentl.** 1 maliges Waschen des Haars mit **Zuders** kombinierter **Kräuter-Champoon** (Pkt. 20 Pf.) daneben mögl. tägliches teilweises Einreiben des Haarbodens mit **Zuders Original-Kräuter-Haarwasser** (Fl. 1,25 u. 2,50), alsb. gelindliches Massieren der Kopfhaut mit **Zuders Spezial-Kräuter-Haarwasser** (Dose 60 Pf.) Großartige Wirkung, von Tausenden bestätigt. **Wohlf. bei Friedr. Böttner, Drog., u. P. Blumenstein, Parfümerie, A. D. Hennide, Drogerie.**

Haarschinn neigt, sei folgendes bewährte u. billige Rezept zur Pflege des Haars empfohlen: **Wöschentl.** 1 maliges Waschen des Haars mit **Zuders** kombinierter **Kräuter-Champoon** (Pkt. 20 Pf.) daneben mögl. tägliches teilweises Einreiben des Haarbodens mit **Zuders Original-Kräuter-Haarwasser** (Fl. 1,25 u. 2,50), alsb. gelindliches Massieren der Kopfhaut mit **Zuders Spezial-Kräuter-Haarwasser** (Dose 60 Pf.) Großartige Wirkung, von Tausenden bestätigt. **Wohlf. bei Friedr. Böttner, Drog., u. P. Blumenstein, Parfümerie, A. D. Hennide, Drogerie.**

Haarschinn neigt, sei folgendes bewährte u. billige Rezept zur Pflege des Haars empfohlen: **Wöschentl.** 1 maliges Waschen des Haars mit **Zuders** kombinierter **Kräuter-Champoon** (Pkt. 20 Pf.) daneben mögl. tägliches teilweises Einreiben des Haarbodens mit **Zuders Original-Kräuter-Haarwasser** (Fl. 1,25 u. 2,50), alsb. gelindliches Massieren der Kopfhaut mit **Zuders Spezial-Kräuter-Haarwasser** (Dose 60 Pf.) Großartige Wirkung, von Tausenden bestätigt. **Wohlf. bei Friedr. Böttner, Drog., u. P. Blumenstein, Parfümerie, A. D. Hennide, Drogerie.**

Haarschinn neigt, sei folgendes bewährte u. billige Rezept zur Pflege des Haars empfohlen: **Wöschentl.** 1 maliges Waschen des Haars mit **Zuders** kombinierter **Kräuter-Champoon** (Pkt. 20 Pf.) daneben mögl. tägliches teilweises Einreiben des Haarbodens mit **Zuders Original-Kräuter-Haarwasser** (Fl. 1,25 u. 2,50), alsb. gelindliches Massieren der Kopfhaut mit **Zuders Spezial-Kräuter-Haarwasser** (Dose 60 Pf.) Großartige Wirkung, von Tausenden bestätigt. **Wohlf. bei Friedr. Böttner, Drog., u. P. Blumenstein, Parfümerie, A. D. Hennide, Drogerie.**

Haarschinn neigt, sei folgendes bewährte u. billige Rezept zur Pflege des Haars empfohlen: **Wöschentl.** 1 maliges Waschen des Haars mit **Zuders** kombinierter **Kräuter-Champoon** (Pkt. 20 Pf.) daneben mögl. tägliches teilweises Einreiben des Haarbodens mit **Zuders Original-Kräuter-Haarwasser** (Fl. 1,25 u. 2,50), alsb. gelindliches Massieren der Kopfhaut mit **Zuders Spezial-Kräuter-Haarwasser** (Dose 60 Pf.) Großartige Wirkung, von Tausenden bestätigt. **Wohlf. bei Friedr. Böttner, Drog., u. P. Blumenstein, Parfümerie, A. D. Hennide, Drogerie.**

Haarschinn neigt, sei folgendes bewährte u. billige Rezept zur Pflege des Haars empfohlen: **Wöschentl.** 1 maliges Waschen des Haars mit **Zuders** kombinierter **Kräuter-Champoon** (Pkt. 20 Pf.) daneben mögl. tägliches teilweises Einreiben des Haarbodens mit **Zuders Original-Kräuter-Haarwasser** (Fl. 1,25 u. 2,50), alsb. gelindliches Massieren der Kopfhaut mit **Zuders Spezial-Kräuter-Haarwasser** (Dose 60 Pf.) Großartige Wirkung, von Tausenden bestätigt. **Wohlf. bei Friedr. Böttner, Drog., u. P. Blumenstein, Parfümerie, A. D. Hennide, Drogerie.**

Haarschinn neigt, sei folgendes bewährte u. billige Rezept zur Pflege des Haars empfohlen: **Wöschentl.** 1 maliges Waschen des Haars mit **Zuders** kombinierter **Kräuter-Champoon** (Pkt. 20 Pf.) daneben mögl. tägliches teilweises Einreiben des Haarbodens mit **Zuders Original-Kräuter-Haarwasser** (Fl. 1,25 u. 2,50), alsb. gelindliches Massieren der Kopfhaut mit **Zuders Spezial-Kräuter-Haarwasser** (Dose 60 Pf.) Großartige Wirkung, von Tausenden bestätigt. **Wohlf. bei Friedr. Böttner, Drog., u. P. Blumenstein, Parfümerie, A. D. Hennide, Drogerie.**

Haarschinn neigt, sei folgendes bewährte u. billige Rezept zur Pflege des Haars empfohlen: **Wöschentl.** 1 maliges Waschen des Haars mit **Zuders** kombinierter **Kräuter-Champoon** (Pkt. 20 Pf.) daneben mögl. tägliches teilweises Einreiben des Haarbodens mit **Zuders Original-Kräuter-Haarwasser** (Fl. 1,25 u. 2,50), alsb. gelindliches Massieren der Kopfhaut mit **Zuders Spezial-Kräuter-Haarwasser** (Dose 60 Pf.) Großartige Wirkung, von Tausenden bestätigt. **Wohlf. bei Friedr. Böttner, Drog., u. P. Blumenstein, Parfümerie, A. D. Hennide, Drogerie.**

Haarschinn neigt, sei folgendes bewährte u. billige Rezept zur Pflege des Haars empfohlen: **Wöschentl.** 1 maliges Waschen des Haars mit **Zuders** kombinierter **Kräuter-Champoon** (Pkt. 20 Pf.) daneben mögl. tägliches teilweises Einreiben des Haarbodens mit **Zuders Original-Kräuter-Haarwasser** (Fl. 1,25 u. 2,50), alsb. gelindliches Massieren der Kopfhaut mit **Zuders Spezial-Kräuter-Haarwasser** (Dose 60 Pf.) Großartige Wirkung, von Tausenden bestätigt. **Wohlf. bei Friedr. Böttner, Drog., u. P. Blumenstein, Parfümerie, A. D. Hennide, Drogerie.**

Haarschinn neigt, sei folgendes bewährte u. billige Rezept zur Pflege des Haars empfohlen: **Wöschentl.** 1 maliges Waschen des Haars mit **Zuders** kombinierter **Kräuter-Champoon** (Pkt. 20 Pf.) daneben mögl. tägliches teilweises Einreiben des Haarbodens mit **Zuders Original-Kräuter-Haarwasser** (Fl. 1,25 u. 2,50), alsb. gelindliches Massieren der Kopfhaut mit **Zuders Spezial-Kräuter-Haarwasser** (Dose 60 Pf.) Großartige Wirkung, von Tausenden bestätigt. **Wohlf. bei Friedr. Böttner, Drog., u. P. Blumenstein, Parfümerie, A. D. Hennide, Drogerie.**

Haarschinn neigt, sei folgendes bewährte u. billige Rezept zur Pflege des Haars empfohlen: **Wöschentl.** 1 maliges Waschen des Haars mit **Zuders** kombinierter **Kräuter-Champoon** (Pkt. 20 Pf.) daneben mögl. tägliches teilweises Einreiben des Haarbodens mit **Zuders Original-Kräuter-Haarwasser** (Fl. 1,25 u. 2,50), alsb. gelindliches Massieren der Kopfhaut mit **Zuders Spezial-Kräuter-Haarwasser** (Dose 60 Pf.) Großartige Wirkung, von Tausenden bestätigt. **Wohlf. bei Friedr. Böttner, Drog., u. P. Blumenstein, Parfümerie, A. D. Hennide, Drogerie.**

Haarschinn neigt, sei folgendes bewährte u. billige Rezept zur Pflege des Haars empfohlen: **Wöschentl.** 1 maliges Waschen des Haars mit **Zuders** kombinierter **Kräuter-Champoon** (Pkt. 20 Pf.) daneben mögl. tägliches teilweises Einreiben des Haarbodens mit **Zuders Original-Kräuter-Haarwasser** (Fl. 1,25 u. 2,50), alsb. gelindliches Massieren der Kopfhaut mit **Zuders Spezial-Kräuter-Haarwasser** (Dose 60 Pf.) Großartige Wirkung, von Tausenden bestätigt. **Wohlf. bei Friedr. Böttner, Drog., u. P. Blumenstein, Parfümerie, A. D. Hennide, Drogerie.**

Hotel Gesellschaftshaus. Morgen Mittwoch Nacht-Schlachtfr. Abends 1/7 Uhr Schlachtfr. Später Bratwurk mit Sauerkraut, wozu ergebenst einladet **Eugen Römer.**

C. T. Casino-Theater C. T. Ede Haupt- u. Parkstraße. Ede Haupt- u. Parkstraße.

Robitüt! Bis Donnerstag! Robitüt!

!!Die kleine Tänzerin!!

Drama in drei Akten. **günstige Varieteeigenen — entzückendes Spiel.**

Eines besseren belehrt!

Aus der Serie Wild-West. — Dazu das übrige Programm. — Zu regem Besuch ladet ein die Direktion.

Vesta-Nähmaschinen für Haus und Gewerbe sind die besten. Jede Besta näht vor- und rückwärts, sticht und stopft. **Anleitung gratis.** Reparaturen aller Systeme auf Wunsch auch in der Wohnung. Nadeln und Ersatzteile billigst. **K. Sander, Mechaniker Goethestraße 83.**

Coupons-Einlösung

Sämtliche am 1. Oktober 1913 fällige **Coupons, Dividendenscheine und gelöste Wertpapiere** haben wir bereits von heute ab speisenfrei ein. **Mündelsichere Anlagewerte** halten wir stets vorrätig. Riesa, 5. September 1913.

Rieser Bank.

Gute Speisefartoffeln, sehr mehreich, empfiehlt billig und liefert jeden Posten frei Haus **H. Grubbe, Goethestr. 39. Tel. 261. ff. Vollheringe** bei Obligen.

Vom Verein Deutscher Zuckerindustrie mit dem höchsten Preise: **RM. 4000.** — ausgezeichnet für vollkommene Erfüllung sämtlicher Bedingungen.

Rübenheber vorzüglich bewährt, wesentlich verbesserte Messerform, **D. R. Patent** gemeldet. Je nach Bodenbeschaffenheit mit 1, 2 oder 4 Messern für 2 Reihen einzurichten. Prospekte und Preislisten umsonst.

W. Siedersleben & Co. G. m. b. H. Bernburg.

Für die Aufmerksamkeit und Ehrung anlässlich der Hundertjahrfeier, welche uns seitens des Festauschusses zuteil wurden, sagen wir hierdurch unsern **aufrichtigsten Dank.** Die Veteranen zu Reugröba.

Die Prater-Sterne 777

Seinfster Zuderhonig in 10 Pfd.-Eimeru 10 Pfd.-Epfen 5 Pfd.-Epfen 3 Pfd.-Epfen 1 Pfd.-Paketen **jezt sehr billig. Max Mehner.**

Besonders preiswert! Goshener Schellfisch, Seelachs treffen morgen früh frisch auf Eis ein. **Ernst Schäfer Nachf.**

ff. neue Bratheringe große Dose 2.75 **ff. neue Kollmöhre** Dose 1.80 **ff. neue Geleckerlinge** Dose 1.90 **ff. Bismardheringe** Dose 1.90 **ff. russische Sardinen** Fok 1.50 **täglich frische Bäcklinge** empfiehlt **G. Grubbe, Goethestr. 39.**

Schellfisch, Seelachs, Pfund 20 Pfg., treffen morgen früh frisch ein und empfiehlt **Fischhandlung Carolastr. 5.**

Achtung. Morgen Mittwoch früh frisch aus der See in feinsten, heller Nordseeware: **Schellfisch, Cablian, Seelachs, Goldbarsch,** alles a Pfd. 20 Pfg., **ff. Nordsee-Rotzungen und Backhollen** empfiehlt **Clemens Bürger, Wild-, Geflügel- und Fischhandlung.**

Gasthof Bauh. Morgen Mittwoch **Kaffee und Bierplinken. Café und Restaurant**

Al. Ruffenhaus. Morgen Mittwoch **ff. Kaffee und Bierplinken,** wozu ergebenst einladet **Julius Anankin.**

Gasthaus Stadt Freiberg. Morgen Mittwoch **Schlachtfest.**

Zhiere's Restaurant. Morgen Mittwoch **großes Schlachtfest.** Es ladet ergebenst ein **O. Zhiere.**

Montags abend 1/9 Uhr **Debattdarstellung, Mittwoch's Berlehrschrift.** — Morgen Mittwoch **Monatsversammlung:** Herbsttagung d. Landes- und Kolonialverbandes.

Für die zahlreichen Beweise der Liebe und Teilnahme durch Wort, Schrift und schönen Blumenschmuck beim Begräbnis unserer lieben **Lina** sagen wir hiermit allen den **herzlichsten Dank.** Riesa, 23. Septbr. 1913. **Familie Hermann Gehrig.**

Die heutige Nr. umfasst 8 Seiten.

Bauschuß.

In Leipzig ist gestern eine Zentralschubstelle für deutsche Bauinteressenten gegründet worden. Die anhaltend schlechte Lage des Baumarktes hat zum Zusammenschluß gezwungen. Nebenbei soll die Zentralschubstelle auch das Baugewerbe vor unsolublen Elementen schützen. In der Hauptsache sollen aber Mittel und Wege ausfindig gemacht und der Benutzung erschlossen werden, welche die staatlichen und städtischen Behörden den auf Selbsthilfe begründeten Verbänden der Bauinteressenten zur Verfügung stellen könnten.

Dabei handelt es sich um eine ganze Reihe von Forderungen, welche das solide Baugewerbe erhebt, um aus der seit drei Jahren anhaltenden mißlichen Lage herauszukommen. In der Hauptsache laufen sie aber alle auf den Hauptwunsch hinaus, die Geldbeschaffung zu erleichtern. Es hat Zeiten gegeben, und sie liegen gar nicht weit hinter uns, da die Bauinteressenten durch die Menge der Kapitalangebote geradezu zur Ueberspannung der Bautätigkeit verleitet wurden. Aber seit dem enormen Aufschwung der industriellen Entwicklung im letzten Jahrzehnt hat sich das kapitalkräftige Publikum immer mehr von den Grundstücksgeheimnissen abgewandt und in den Aktienunternehmungen der deutschen Volkswirtschaft mit ihren hohen Dividenden bessere Kapitalanlagen erblickt. Dadurch trat jene Versteifung des Geldmarktes ein, die dem Baumarke die Beschaffung der notwendigen Gelder immer mehr erschwerte. Besonders die 2 Hypotheken sind heute so kostspielig und rar geworden, daß die Herstellung preiswerter Mietshäuser und kleiner Eigenhäuser immer stärker eingeschränkt werden mußte. Dieser Zustand ist allmählich eine öffentliche Kalamität geworden, an dessen Beseitigung nicht nur die Bauherren, sondern alle Mieter, alle Schichten des Volkes, lebhaft interessiert sind.

Zur Bannung der Hypothekennot sind deshalb von den Hausbesitzervereinen wie von den Wohnungsreformern aller Richtungen in der letzten Zeit allerlei praktische Vorschläge gemacht worden. Sie begegnen sich sämtlich in dem Antrag, die städtischen und staatlichen Behörden, selbst die Reichs-Zentralsstellen, möchten öffentliche Mittel zur Beleihung zweiter Hypotheken zu günstigen Bedingungen bereitstellen. Langfristige Rückbarkeit und erschwänglicher Zinsfuß sind natürlich die ersten Voraussetzungen wirklicher Hilfe. Eine Reihe von Städten ist auch bereits zur Einrichtung städtischer Hypothekendämter übergegangen. Die einzelnen Staaten und das Reich haben auch ihrerseits Millionensummen zur Förderung des Bau- und Wohnwesens in ihre Haushaltungspläne eingestellt. Aber es liegt auf der Hand, daß diese Zentralverwaltungen häufig nicht so können, wie sie sollen. Denn die gewissenhafte Verwaltung öffentlicher Gelder verlangt selbstverständlich weitgehende Sicherheiten für die Vergabe namhafter Summen, wie sie der Baumarke braucht. Diese Sicherheiten können sich städtische Verwaltungen zur Not noch einwandfrei durch ihre intimen Kenntnisse des lokalen Baugeschäftes beschaffen. Staats- und Reichsbehörden, die weitab von den Kapitalfuchsenden wohnen, müßten sich auf Erfundungen dritter verlassen, was zweifellos mißlich wäre. Es kommt hinzu, daß die ungenügend begründete Vergabe billiger Bau- und Hypothekengelder aus öffentlichen Mitteln leicht schädigend für den privaten Geld- und Baumarke wirken und eine ungesunde Aufspesu-

lation fördern könnte, die das Gegenteil des jetzt allgemein verlangten bewirken müßte.

Aus allen diesen Gründen ist es zu begrüßen, daß sich die soliden Elemente unter den Bauinteressenten nunmehr zusammengeschlossen haben, um mit vereinten Kräften eine Reihe von Schutzbestimmungen auf dem deutschen Baumarke durchzusetzen und bei aller Wahrung des Prinzips der Selbsthilfe mit den Behörden der Städte und Provinzen und Staaten Maßnahmen zur Unterstützung des deutschen Bauwesens ausfindig zu machen. Von einem Erfolg dieser Bestrebungen werden Hausbesitzer und Mieter gleich großen Nutzen haben.

Vom deutschen Naturforscher- und Aerzte-tag in Wien.

Wien wurden die Beratungen der 80. Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte in Wien begonnen. Namens der Staatsverwaltung begrüßten der Minister des Innern Reinold und der Unterrichtsminister Ritter von Jussarek, namens der Stadt Wien Bürgermeister Dr. Weiskirchner die Versammlung. In der Eröffnungsrede sprach der Münchener Astronom Geheimrat von Seelig über die Probleme der Astronomie. In seinen Schlussausführungen erörterte er die Idee des Weltunterganges und sagte: Das Ende des Menschengeschlechtes wird langsam, aber unaufhaltsam herannahen. Vielleicht in einer Form, wie sie der Dichter und Astronom Flammarion in so ergreifender Weise geschildert hat. Der mit Spannung erwartete Vortrag des Geheimrats von Behring über Diphtherieprophylaxe mußte wegen Erkrankung des Gelehrten ausfallen. Ueber Gegenwart und Zukunft der Bagdabahn sprach Dr. Richard Henning, Berlin, der die deutsch-englischen Gegenläge in der

Bagdabahnfrage, beleuchtete. Durch den vor etwa 6 Wochen abgeschlossenen Vertrag, der für Deutschland sehr günstig sei, seien diese Differenzen ausgeschaltet. Auch der russische Widerstand gegen das Bahnprojekt sei beseitigt und es sei nun eine gedeihliche Entwicklung des Unternehmens zu erwarten. In der gleichzeitigen Sitzung der Gesellschaft für gerichtliche Medizin entwickelte sich eine interessante Debatte über den Riewer Ritualmordprozeß.

Dr. Hans Buchala, Assistent am Medizinisch-Chemischen Universitäts-Institut in Graz glaubt in einem neuen, quecksilberfreien Mittel ein neues, wirklich vollkommenes Präparat gegen Syphilis gefunden zu haben. Er hat dem Deutschen Naturforscher- und Aerzte-tag in Wien darüber ausführliche Mitteilungen gemacht. „Mercuran“ ist das erste Mittel, das nicht durch Injektion oder Einreibung wirken soll. Der Patient erhält täglich 3 bis 5 Tabletten, die eine ungleich stärkere Reagenz ausüben, als äußere Behandlung zu erzielen vermag. Die größte Bedeutung beruht darin, daß die Kur von dem Kranken selbst durchgeführt werden kann und die schädlichen Wirkungen des Quecksilbers durchaus vermeidet. Das neue Mittel soll in zahlreichen Fällen bereits erfolgreich erprobt sein.

Die schmolgenden Franzosen.

Der Befähigungsvorversuch König Konstantins in Paris ist täglich gescheitert. Er hat die Eitelkeit der Franzosen durch seine Anerkennung der deutschen Technik allzu bitter gekränkt, und sie glauben täglich erwarten zu können, daß der König in Paris alles widerrufen würde, um das Gegenteil seiner in Berlin ausgesprochenen Worte behaupten zu können. Den Gefallen hat der Czar dem König den



Zum Umzug! Für Neueinrichtungen!

Große Bahnsendungen sind eingegangen in

Gardinen — Stückware
Künstlergardinen
Leinen-Uebergardinen
Leinen-Querbehänge
Vitragestoffe
Reform-Betten
Bett-Vorlagen
Felle — Teppiche

Tatsächlich niedrige Preise für haltbare Ware.

Gardinen

Modenhaus Riedel.

Der Kampf um das Majorat.

Roman von Ewald Aug. König.

15

Der Kammerdiener trat in diesem Augenblick ein, er meldete, daß die Suppe aufgetragen sei.

„Es ist gut, wir werden sogleich kommen,“ nickte der Baron, dann wandte er sich wieder zu dem Notar, der vor den Spiegel getreten war, um die rebellische Halsbinde zurechtzurücken.

„In Gegenwart meiner Tochter darf diese Angelegenheit nicht erwähnt werden,“ sagte er, einen befehlenden Ton anschlagend, „meinem Kinde soll alles ferngehalten werden, was den Sonnenschein seines Lebensfrühlings trüben könnte.“

„Die Sie befehlen!“ nickte der Notar.

Der Notar folgte ihm, sie schritten durch den Flur in den Speisesaal, der an der Gartenseite lag.

Es war ein hoher, heller Mann mit prächtigen Wandgemälden und altertümlichen, kunstreich geschnitzten Mobiliar, und inmitten dieses Raumes stand Baroness Theodora, die den hohen, imponierenden Wuchs ihres Vaters besaß; eine Salonkönigin in des Wortes vollster Bedeutung.

Achtblondes Haar umrahmte in üppiger Fülle die hohe Stirne, aus den schelmisch blinkenden Augen sprach Jugendlust und ein reines kindliches Gemüt.

Mit freudigem Gruß bot sie dem Notar die Hand, dann führte der Baron sie auf die Stiege, und nachdem sie an der reichgedeckten Tafel Platz genommen hatten, servierte der alte Jakob geräuschlos die Suppe.

Die Speisen waren vorzüglich, die Weine feurig, der Notar fand auch an den Saucen nichts zu tadeln, er mußte der köstlich bedingungslos Lob spenden.

Die Familienangelegenheiten wurden in keiner Weise berührt, dagegen brachte der Notar im Laufe der Unterhaltung die Rede auf die Tochter des Pfisters, indem er den Wunsch, sie zu sehen, ausdrückte.

„Ich habe Sie als Kind gekannt,“ sagte der Notar, während er mit großer Beschäftigung eine Birne schälte, „sie kam später in die Stadt, ich aß sie zu einer Schwester des För-

sters, dort ist sie mir nur einmal flüchtig begegnet, nun soll sie als seine Dame in den Wald zurückgeführt sein.“

„Ihr schlichtes Gemüt und ihr gutes Herz hat Sie sich bewahrt,“ warf Theodora ein, „Sie ist einfach und anspruchslos geblieben, so mag man ihr getrost die Freunde gönnen, daß sie in Musik und Literatur Erholung sucht.“

„Aber wird sie auf die Dauer Befriedigung darin finden?“ fragte der Notar zweifelnd. „Wäre es nicht besser für sie, wenn sie die Frau eines tüchtigen Bäckers würde? Wer wird nun dieses moderne Dornröschen im Walde suchen und in die Welt hinausführen?“

Der Baron erhob sich und nickte mit dem Kopf.

„Die Schuld liegt an dem Vater,“ sagte er, „Martin war immer unzufrieden, mürrisch und verbittert, ich würde ihn länger entlassen haben, wenn ich einen ebenso tüchtigen Förster gefunden hätte. Sie bleiben wohl noch ein Stündchen, Herr Notar? Ich muß hinaus, vielleicht bin ich in einer Stunde zurück, wollen Sie aber früher heimkehren, so befehlen Sie mir, wann der Wagen fertig stehen soll. Zu besprechen haben wir heute wohl nichts mehr.“

„Nein,“ erwiderte der alte Herr ruhig, „erinnern Sie sich meines Rates, den ich Ihrem Nachdenken nochmals empfehle.“

„Ich werde ihn mir überlegen,“ nickte der Baron, während er mit finsternen Blicken in die Glut seiner Zigarre schaute. „Wann sehe ich Sie hier wieder?“

„Sobald Sie es wünschen!“

„Es wäre mir lieb, wenn Sie öfter herankämen, indessen kann ich mir denken, daß Ihre Zeit sehr in Anspruch genommen ist. Darf ich Sie morgen oder übermorgen erwarten?“

„Gewiß, ich werde kommen.“

„Gut, auf Wiedersehen also!“ sagte der Baron, ihm die Hand reichend, dann ging er hinaus, und einige Minuten später hörte man ihn im Trabe von dannen reiten.

Der Notar hatte an der Tafel wieder Platz genommen, er rückte an seiner Birne und warf einen forschenden Blick auf die Baroness, die in Stunen verfunken zu sein schien. „Ich bitte um Verzeihung, gnädiges Fräulein, ich vergaß ganz, Ihnen einen Gruß auszurichten,“ sagte er.

Theodora blickte überrascht auf, ihre dunkeln Augen ruhten voll ruhiger Erwartung auf ihm.

„Einen Gruß? Von wem?“ fragte sie.

„Von meinem Sohne.“

Seinem scharf beobachtenden Blicke entging der Eindruck nicht, den diese Worte auf die Baroness machten, ihre Wangen färbten sich dunkler, und in den schönen Augen leuchtete es freudig auf.

„Wird der Herr Hauptmann nicht auch einmal uns besuchen?“ fragte sie.

„Er wartet nur auf eine freundliche Einladung, gnädiges Fräulein, und ich darf Ihnen wohl verraten, daß er sich schon lange nach dieser Ehre sehnt.“

„Er würde auch ungeladen uns willkommen sein,“ sagte sie mit einem bittenden Blick, „wir geben selten ein Fest, Papa will damit noch ein oder zwei Jahre warten.“

„Wenn ich wüßte, daß der Herr Baron ihn als Gast gerne empfangen wird, so würde ich Georg bewegen, mich zu begleiten,“ erwiderte der alte Herr. „Sie wiederzusehen, ist sein höchster Wunsch, er beneidet mich heute Mittag, als ich ihm sagte, daß ich hierher fahre.“

Theodora hatte die Wimpern gesenkt, ihre feinen Hände spielten mit den Mandelkernen, die vor ihr auf dem Teller lagen.

„Papa wird ihn gewiß freundlich empfangen,“ sagte sie leise, „es befreuet mich, daß Sie daran zweifeln. Papa ist ja auch Offizier gewesen, er spricht noch gerne von seiner Zeit.“

Der Notar hatte seinen Zweck erreicht; er zog seine Uhr zu Rate, und da in diesem Augenblick der Kammerdiener eintrat, so erlaubte er ihm, den Wagen ausspannen zu lassen.

Jacob zog sich mit einer Verneigung zurück, dranhin fuhr er mit der Hand langsam über sein glattes Gesicht, dessen Züge plötzlich den Ausdruck des Unmutes annahmen.

Er ging in die Gemüsstube und fand hier Joseph und die Kammerzofe in vertraulicher Unterhaltung.

„Anspannen!“ sagte er lakonisch. „Der Herr Notar will nach Hause.“

„Hat es so große Eile?“ spottete der Russer. „Wenn der alte Fuchs hier ist, kommandiert er das ganze Haus.“

„Nur mich nicht,“ sagte die Jose Schnippisch, während sie die rotblonden Locken aus der Stirn strich. „Wir hat der Herr, gottlob, nichts zu befehlen.“

Kurz als „finanzieller Mobilisierungsplan“ bezeichnet werden konnte.

Die Kohlenfelder von Spitzbergen. Zur Ausbeutung der Kohlenfelder bei Greenharbour auf Spitzbergen ist zwischen den Vertretern einer deutschen Gesellschaft und den norwegischen Eigentümern der Kohlenfelder ein Abkommen getroffen worden. Die Kohlen sind sehr gut, und die Ausnutzung der Felder ist durchführbar.

Einen neuen Kriegshafen wird die Marineverwaltung im Gebiet der Ostsee errichten und zwar an der Bucht bei Neustadt. Dieser Hafen soll in erster Linie der Torpedowaffe dienen, verbunden hiermit wird ein Torpedoveruchschiffhafen.

Stimmung der Berliner Börse vom 22. September 1918. Die Ultimowochte machte sich auf der Börse mit einer gewissen Unlust bemerkbar, die auf allen Gebieten um sich griff, obwohl eigentliche Schwankungen im Geschäft nicht zu bemerken waren. Canada und Schiffahrtaktien wurden anfangs sogar lebhaft gehandelt. Von Montanwerten hatten Karpener noch Interesse. Bei den Eisenbahnaktien erlitten Lombardische Südbahn Verluste. Laura stieg um 1 Proz., auch Große Berliner gab um 1/2 Proz. nach. Auf dem Schiffahrtsmarkt behielten Kapag und Lloyd ihren Kurs, ebenso alle Elektrizitätswerte. 3/4 prozentige deutsche Konfols zogen 0,1 an, 3 prozentige Reichsanleihen verloren 0,20 Proz. Privatbankkont 5/8 Proz. für kurzfristige, 5/16 Proz. für langfristige Sichten.

Oesterreich-Ungari

Die immer mit „großer Bestimmtheit“ behauptete Nachricht von dem bevorstehenden Rücktritt des österreichischen Generalstabschefs Freiherrn Conrad von Höndorf tritt seit einigen Monaten mit gerader stereotyper Regelmäßigkeit auf, um ebenso regelmäßig wieder dementiert zu werden. Jetzt soll ein Konflikt bei den Manövern der Grund des angeblichen Rücktritts sein. Bei den großen Herbstübungen in Südböhmen sollen sich Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Generalstabschef und den leitenden Stellen der Armee ergeben haben, die so schwerwiegender Natur sind, daß jetzt der Rücktritt des Freiherrn von Höndorf „unvermeidlich“ sein soll.

Frankreich

König Konstantin von Griechenland empfing gestern vormittag mehrere hervorragende Persönlichkeiten in Privataudiens. Viel bemerkt wurde der Empfang des Direktor Schneider von der großen Kanonensfirma Schneider und Creuzot. Der König konferierte 1 1/2 Stunden mit Herrn Schneider. Der Inhalt der Unterredung wird geheim gehalten. Es kursiert das Gerücht, daß der König der bekannten Firma größere Aufträge für die griechische Armee gegeben habe. Eine Meldung, die energisch dementiert werden muß. Direktor Schneider weigert sich irgend welche Erklärungen über seine Verhandlungen abzugeben.

Rußland

Der russische Ministerpräsident Kowlowow scheint jetzt definitiv zurücktreten zu wollen, um den freiwerdenden Botschafterposten in Paris zu übernehmen. Den Bemühungen des Jaren ist es nicht gelungen, Kowlowow wenigstens noch bis zum Frühjahr im Amt zu erhalten. Damit scheint der große russische „Wolfschafershub“ vollendete Tatsache. Graf Benkendorff wird definitiv aus dem Amt scheiden, sein Nachfolger in London wird Jswolski, den der scheidende Ministerpräsident Kowlowow in Paris ersetzen wird. Ueber die Nachfolgerschaft Kowlowows tauchen allerlei Gerüchte auf, deren Nachforschung zurzeit noch nicht möglich ist.

Die Regierung beschäftigt, demnach in der Reichsduma einen Gesetzesentwurf wegen Abhaltung einer allgemeinen Volkszählung in Rußland im Jahre 1918 einzubringen. Im statistischen Zentralkomitee des Ministeriums des Innern haben die vorbereitenden Arbeiten begonnen. Der Entwurf des Handelsministeriums über Einführung eines neuen Kronmonopols auf Naphtha geht seiner Verwirklichung entgegen. Die Regierung beschäftigt die der Krone gehörenden Naphthaländereien in Zukunft nicht mehr zu verpachten, sondern selbst auszunutzen. Die jährliche Ausbeute soll etwa 20 Millionen Rub Naphtha betragen. Der Bau großer Kronfabriken zur Verarbeitung der Naphthaprodukte ist vorgezogen.

China

Aus Urga wird gemeldet: Die Regierung hat einer russischen Kapitalistengruppe mit dem Grafen Tschelwitsch an der Spitze, das Recht der Goldausbeutung in der Südmongolei für die Dauer von 20 Jahren verpachtet. Durch das den Russen zur Verfügung gestellte Gebiet zieht sich das mongolische Altaigebirge, das reiche Goldadern aufweisen soll.

Die chinesische Regierung hat nunmehr dem Vertreter Japans ihre offizielle Entschuldigung für die Tötung von Japanern aussprechen lassen, aber Japan ist damit nicht zufrieden. Der Sondergesandte des Präsidenten Quanschifai, Lischenko, hat dem japanischen Konsul in Hanking persönlich die Entschuldigung seiner Regierung überbracht. Die Landung japanischer Truppen wird jedoch in Hanking, Hanau und Tientsin fortgesetzt, da die japanische Regierung darauf besteht, daß auch die beiden chinesischen Generäle und der Gouverneur der Dsiprovinz sich persönlich entschuldigen. In den chinesischen Gewässern befinden sich bereits sieben japanische Kriegsschiffe.

Ein russisches Blatt, dem man gute Beziehungen zum Petersburger Auswärtigen Amt nachsagt, meldet, daß die Großmächte der japanischen Regierung mitgeteilt hätten, daß sie, wenn Japan zur Wahrung seiner Interessen Hanking besetzen würde, gleichfalls in China Truppen landen lassen würden. Und zwar hieß es in der Petersburger Meldung, daß Deutschland, England und Frankreich sich einig wären. Jetzt wird von gut unterrichteter Berliner Seite mitgeteilt, daß diese Meldung, soweit Deutschland in Frage kommt, jedenfalls nicht zutreffend ist.

Aus aller Welt.

Berlin: Im weiteren Verlauf des Prozesses gegen den Anabenmörder Ritter führt der Angeklagte zu seiner Verteidigung an, daß der Knabe Otto Kühn, nachdem

er in seiner Wohnung verbotene Handlungen an ihm vorgenommen hatte, mit der Forderung an ihn herangetreten sei, sofort 100 Mark zu geben, da er sonst seiner Mutter alles mitteilen würde. Darüber will er in höchste Erregung geraten sein und ihn am Hals gepackt haben und, als der Knabe schrie, will er ihn mit beiden Händen den Hals zugebrückt und den Jungen geißelt haben. Um seine Tat zu verdecken, habe er die Leiche zerstückelt und fortgeschafft. Da Ritter in verschiedenen wichtigen Punkten seine Aussage vor dem Untersuchungsrichter bestritten, wird auf Antrag des Staatsanwaltes die Vernehmung des Untersuchungsrichters und der beiden im Saale anwesenden Kriminalkommissare Werner und Bernat beschlossen, mit der Begründung, daß die erste protokolllarisch ausgenommene Aussage des Angeklagten für die Verhandlung von allergrößter Wichtigkeit sei. Die beiden Kommissare geben an, daß Ritter seine Tat damals genau geschilbert und auch zugegeben habe, daß er die Absicht gehabt hätte, den Knaben zu töten. Nachdem nun die Mutter, die Schwester und der Lehrer des ermordeten Knaben vernommen waren, wurden verschiedene junge Leute verhört. Ihre Aussagen sind auch nicht andeutungsweise wiederzugeben, sie verschaffen ein grauenvolles Bild über die Möglichkeit der Verwahrlosung sittlicher Zustände in einer Großstadt. Wegen abend wurden die Verhandlungen abgebrochen und auf Dienstag früh vertagt.

— Zug 134: Ein deutsches Lebeschiff, das von hier nach Bremen gefegelt war, ist dort nicht angekommen. Jetzt wurden das Boot und die Leiche eines Mannes der Besatzung gefunden. Das Schiff ist in der Nordsee untergegangen. — Breslau: Die Kriminalpolizei beschränkt sich in einer Mitteilung über die Sittlichkeitsaffäre, die sie ausgibt, auf folgende Ausführungen: In der Untersuchung sind bisher 14 Personen festgenommen, eine ist gegen Kaution wieder frei gelassen worden. In Untersuchungshaft befinden sich fünf Breslauer und ein auswärtiger Kaufmann, ein Zahnarzt, zwei Versicherungsbeamte, ein Konzertmeister, ein früherer Student und ein Schneider mit seiner Frau, die der Kuppelri beschuldigt sind. Vorläufig sind zwei Schulmädchen festgenommen und in Fürsorge-Erziehung gebracht worden. Allerdings schweben noch eine Reihe von Ermittlungen, die aber noch nicht zum Abschluß gelangt sind. — Frankfurt a. M.: Hier wurde am Sonnabend der Vorsteher Boretti der Frankfurter Filiale der Allgemeinen Sächsischen Bankgesellschaft verhaftet, da sich herausstellte, daß er der Urheber eines veruchten Bankstrolchens ist, mit dessen Hilfe an einem Herrn Meyer in Berlin, Königgräberstraße 47, von der Deutschen Bank 150 000 Mark ausgezahlt werden sollten. Boretti hat die Anweisung selbst ausgestellt und an die Deutsche Bank geschickt und wollte seinerzeit nun nach Berlin fahren, wo er für „Herrn Meyer“ mit Hilfe einer Freundin bei der angegebenen Adresse bereits ein Zimmer bestellt hatte. Die Deutsche Bank hielt aber, da sie das Scheckbuch über die Summe durch einen Boten nach der Königgräber Straße schickte und Herr Meyer hier unbekannt war, telephonische Rückfrage in Frankfurt. Dadurch wurde der Schwindel aufgedeckt, aber auch der Verhaftete erhielt von dem Mißglückten seiner Tat Kenntnis und unterließ seine Reise nach Berlin. Er wurde am Sonnabend abend verhaftet; nach seiner Freundin und Helfershelferin wird noch gefahndet.

— Eine aufregende Szene spielte sich gestern abend in der Alten Rainzer Wasse ab. Der 23-jährige Bäckergehilfe Bastian, der wegen verschiedener Rohheitsdelikte verurteilt ist, beschäftigte sich mit der bei demselben Meister bediensteten Katharina Schaub ein Verhältnis einzugehen. Diese wies jedoch seine Anträge zurück, und Bastian feuerte darauf mehrere Revolvergeschosse auf sie ab. Danach verbarrikadierte er sich im Hause und schoß nach allen Richtungen. Die Feuerwehr mußte herbeigeholt werden, die das Haupttor des Hauses mit Werten einschlug. Im Hause herrschte völlige Dunkelheit. Feuerwehr und Polizei mußten mit Magnesiumfackeln durch das erbrochene Tor eindringen. Im Hausflur stieß man auf das schwerverletzte Mädchen; es starb kurz nach der Einlieferung ins Krankenhaus. Im Hofe fanden die Polizisten Bastian tot auf. — Wien: Drei Mann im ersten Bataillon des Feldartillerie-Regiments Nr. 1 wurden auf dem Artillerieschießplatz von Lajmstorf in Ungarn von dem Anhängewagen eines schweren Automobilzuges überfahren und so schwer verletzt, daß zwei von ihnen sofort gestorben sind. — Ferner brach in den Anlagen des Flugplatzes ein Feuer aus, bei dem zwei Fliegergruppen, ein Flugapparat und anderes Material verbrannt sind und eine Flugmaschine schwerbeschädigt wurde. — London: Eine Feuerbrunst, die auf Brandstiftung zurückgeführt wird, hat gestern vormittag das Bürgermeisteramt in Northite zerstört. Zwei Personen wurden durch herabfallende Balken schwer verwundet. Die Schlüssel zum Feuerwehrepoth waren gestohlen worden, sodas kostbare Minuten vergingen, bevor die Feuerwehr in Aktion treten konnte. — New York: Ein schwerer Eisenbahnunfall ereignete sich gestern mittag am College Point in der Nähe von Long Island. Zwei vollbesetzte elektrische Züge stießen in voller Fahrt aufeinander. Drei Personen sind tot, 40 verwundet, darunter viele schwer.

Sport.

Allgemeines.

Olympische Spiele 1916 zu Berlin. Das große Interesse, das die Reichsregierung den Olympischen Spielen entgegenbringt, zeigt sich u. a. darin, daß dem Deutschen Reichsausschuß für Olympische Spiele eine erhebliche finanzielle Unterstützung in Aussicht gestellt worden ist. Der Reichsausschuß wird daher in der Lage sein, den ihm angeschlossenen deutschen Verbänden namhafte Zuschüsse zur turnerischen und sportlichen Ausbildung der Teilnehmer für 1916 zu geben. Ingesamt sieht der Etat der Olympischen Spiele hierfür 800 000 Mk. vor. Außerdem rechnet der Reichsausschuß auf eine tätige Unterstützung als bisher durch private Förderer. Im Hinblick auf die in Amerika, England und

Schweden von privaten Stellen aufgedrachten Hunderttausende nehmen sich die in Deutschland mühsam gesammelten wenigen Zehntausende geradezu bescheiden aus.

Rieser Ferienwanderungen.

Wandertouren! Wandertouren!

Wandertouren für die Herbstferien 1918.

1. **Sonnabend, den 27. September:** Wanderung an der Ischna über Paus, Jahnshausen, Gerbaußen, Blochwitz, Stauchitz. Rückfahrt 5⁰⁰. Kostenbeitrag 85 Pf. Kinder über 8 Jahre. 12 Uhr an der Trinitatiskirche. Führer Herr Dönig und Müller.

2. **Dienstag, den 30. September:** An der Elbe aufwärts über Deutenitz, Schänitz, Bors, Gosa, Dirchstein, Niederlommagisch, Niederlommagisch, Neuren, Reilbusch, Weichen (Wredschburg ev. auch Borge-Lanmanufaktur), Niederlau. Rückfahrt 6⁰⁰. Kostenbeitrag 1,10 Mk. Kinder über 12 Jahre. 7 Uhr an der Klosterkirche. Führer Herr Kallstos und Müller.

3. **Mittwoch, den 1. Oktober:** An der Elbe aufwärts: Weichen, Weichen, Gänig, Waderitz, Gornitz. Rückfahrt 5⁰⁰. Kosten 85 Pf. Kinder über 7 Jahre. 1 Uhr am Dampfbad. Führer Herr Wehler.

4. **Freitag, den 3. Oktober:** Wappitz, Gogda, Koblitz, Ober- und Niederlommagisch, Seuhitz, Diesbar, Köbsal, Gollwald, Raubach, Anzehen, Wantewitz, Prielwitz. Rückfahrt 6⁰⁰. Kosten 85 Pf. Kinder über 12 Jahre. 7 Uhr am Friedhof. Führer Herr Günther.

5. **Sonnabend, den 4. Oktober:** Geländespiel auf dem Truppenübungsplatz Heitzhain. Kosten 10 Pf. Anaben vom 10. Jahre an. 1/1 Uhr an der Elbbrücke. Einige Radfahrer erwünscht! Führer Herr Fischer, Günther, Gager, Müller.

Wichtig ist es, daß ihr auch die folgenden **Wandertouren** recht sorgfältig durchlest, um sie dann auch recht gewissenhaft zu befolgen:

1. Komme niemals unangemeldet zum Zielort, sondern melde dich schon am Tage vorher in der Zeit von 10–12 Uhr bei Herrn **Frauenberg, Bismarckstraße 15 a.**, S. St., an!

2. Melde dich jedoch zu keiner Wanderung, deren Anstrengungen du noch nicht gewachsen bist!

3. Richte zu einer Wanderung niemals neue Schuhe an!

4. Verfolge dich mit allem, was du unterwegs brauchst: einen Umhang zum Schutze vor plöhllichem Regen, einen Rucksack oder Schulranzen, darin Butterbrote für den ganzen Tag, ein Trinkgefäß, das mindestens 1/2 Liter saft (Obertafeln oder Trinkflaschen sind durchaus ungeeignet), bei Tageswanderungen auch einen Stöckel.

5. Nimm dagegen keine Getränke mit und sei vor allem vorsichtig bei Genuß von Obst!

6. Habe Achtung vor der Natur und schände sie nicht durch Butterbrotreste oder sonstige Reste!

7. Klage nicht fortwährend über Durst; vieles Trinken verursacht nur starkes Schwinden. Wirklichem Durst wird dein Führer schon abhelfen.

8. Biete dich nicht bei der Verteilung der Mittagssuppe und in nicht, als gäbe es dafür immer nur Getratens und Gebadens! Die Suppen, die wir auch kochen lassen, sind äußerst nahrhaft und schmecken wirklich gut.

9. Bringe keine Rückereien mit und gib auch auf Wanderungen kein Geld für solche aus! Auf Ferienwanderungen wollen wir für möglichst wenig Geld möglichst weit wandern und möglichst viel sehen und lernen lernen.

10. Bedenke endlich, was du deinem Führer schuldig bist, der Zeit und Mühe opfert, um die Freude und Vergnügen zu bereiten. Sorge, daß du es ihm nicht noch mit Kerget lohnst!

Und nun noch ein kurzes Wort an die **Ältern unserer kleinen Wanderer:** In einer obenstehenden Wanderregel ist der Grundabgesprochen worden, nach dem wir bei der Feststellung der Wanderkosten verfahren: „Für möglichst wenig Geld möglichst weit wandern und möglichst viel sehen und lernen lernen!“ Was geschieht nun mit diesen Beiträgen? Sie kommen natürlich den Kindern unmittelbar wieder zu gute! Davon werden bezügl.: Fahrgehalt, Eintrittsgelder bei Besichtigungen von Schlössern usw., ferner die gesamte Verpflegung durch Hunderttagelimonade, Milch oder Kaffee, das mitgenommene Suppenmehl, sowie die Vergütungen für das Kochen der Suppen in Gasthäusern oder Bauernhöfen; auch ein Trinkgeld für Bedienung ist oft nötig. Außerdem müssen wir aber zur Deckung unserer vielen Unkosten von jedem Anbe noch 10 Pf. besonders erheben. Davon dienen 5 Pf. zur Bezahlung der unbedingt nötigen Unfall- und Haftpflichtversicherungen für Kinder und Führer; mit weiteren 2 Pf. entschädigen wir die Bemühungen bei der Entgegennahme der Anmeldungen (Namen in die Listen eintragen, Leistungen schreiben, Geldeinnehmen und richtig wieder abliefern, Schmutz nachräumen usw.). Dann aber müssen die Reiseapotheken fortwährend ergänzt, Wanderpläne, Anmeldungsausweise, Listen, Abrechnungsschemata und sonstige Druckfachen und Karten beschafft werden. Weiter sollen davon noch die Trommler und Pfeifer ausgebildet und die Instrumente instand gehalten werden, desgleichen die Wassereimer, Armbröden, Rösler und noch vieles mehr. Trotzdem dann und wann noch übrig bleibende Gelder dienen zur Bezahlung nötiger Neubeschaffungen oder werden zur Ausgabe von Freikarten mit verwendet, wie auch alle uns zur Unterstützung überwiehenden Summen ihren Bestimmungen entsprechend in Form von Freikarten wieder verabsandt werden. Näheres hierüber werden wir am Schluß des Wanderjahres 1918 noch veröffentlichen. — Dieser kleine Ausschuss aus unseren Haushaltungsfürsorgen möge dazu beitragen, hier und da kleine Irrtümer zu beseitigen und das Interesse an unseren Bestrebungen auch in weiteren Kreisen zu wecken und zu vertiefen.

Der Ausschuss für Ferienwanderungen.

Herr Müller, Vorsitzender.

Kunst und Wissenschaft.

Eröffnung der Ausstellung des Königlich Sächsischen Denkmalarchivs. In der Aula der Königl. Technischen Hochschule in Dresden wurde heute die Ausstellung des Königl. Sächs. Denkmalarchivs eröffnet. Sie gibt ein anschauliches Bild davon, wie gegenwärtig die Denkmalarbeit in Sachsen gehandhabt wird. Sie enthält eine Fülle von Zeichnungen der verschiedensten Baubauwerke vom Agl. Schloß, vom Zwinger sowie von Denkmälern aus verschiedenen anderen Städten, ferner den Altar der Nikolaikirche in Dippoldiswalde, ein Gemälde aus der Marienkirche in Jockkau, die Darstellung des Schmiedehaus Christi. Weiter sieht man, wie ein altes Gemälde durch Imprägnierung vor dem Untergang gerettet wird usw. Die Ausstellung ist ein Werk des Prof. Robert Grad von der Technischen Hochschule.

Mahlers achte Sinfonie in Dresden. Mahlers achte Sinfonie, die „Sinfonie der Tausend“ wurde am Sonntag in der Dresdener Jahrhunderthalle unter Leitung des Professors Dr. Dohrm zum ersten und einzigen Male aufgeführt. Beteiligt waren außer dem Dresdener Orchesterorchester das Berliner Bläserorchester, die Dresdener Singakademie und zahlreiche bedeutende Gesangsvereine. Die Solopartien sangen die Damen Hüffel, Winterlich-Dorba, Meyer-Lattermann und Oeler-Schmidt, die Herren Rattl-Wien, Weiß-Winkel und Lattermann.

Bermischtes.

GR. Das Telephon der Milliardäre. Eine amerikanische Gesellschaft hat die Schöpfung einer direkten Telephonverbindung von New York mit San Francisco und Los Angeles unternommen, doch werden sich das Bergnügen, sich auf eine Entfernung von 5600 Kilometer hin zu unterhalten, nur sehr selten und sehr selten gestatten können. Die Anlage ist nämlich außerordentlich teuer; die Drähte bestehen aus absolut reinem

